

Städtebilder

Klagenfurt

und der Wörthersee

Ein illustrirter Führer

von

R. Waizer

Mit 29 Abbildungen, einem Plan und
einer Karte.

Preis 50 Pf.

und
Landschaften
aus
aller
Welt

Städtebilder-
Verlag

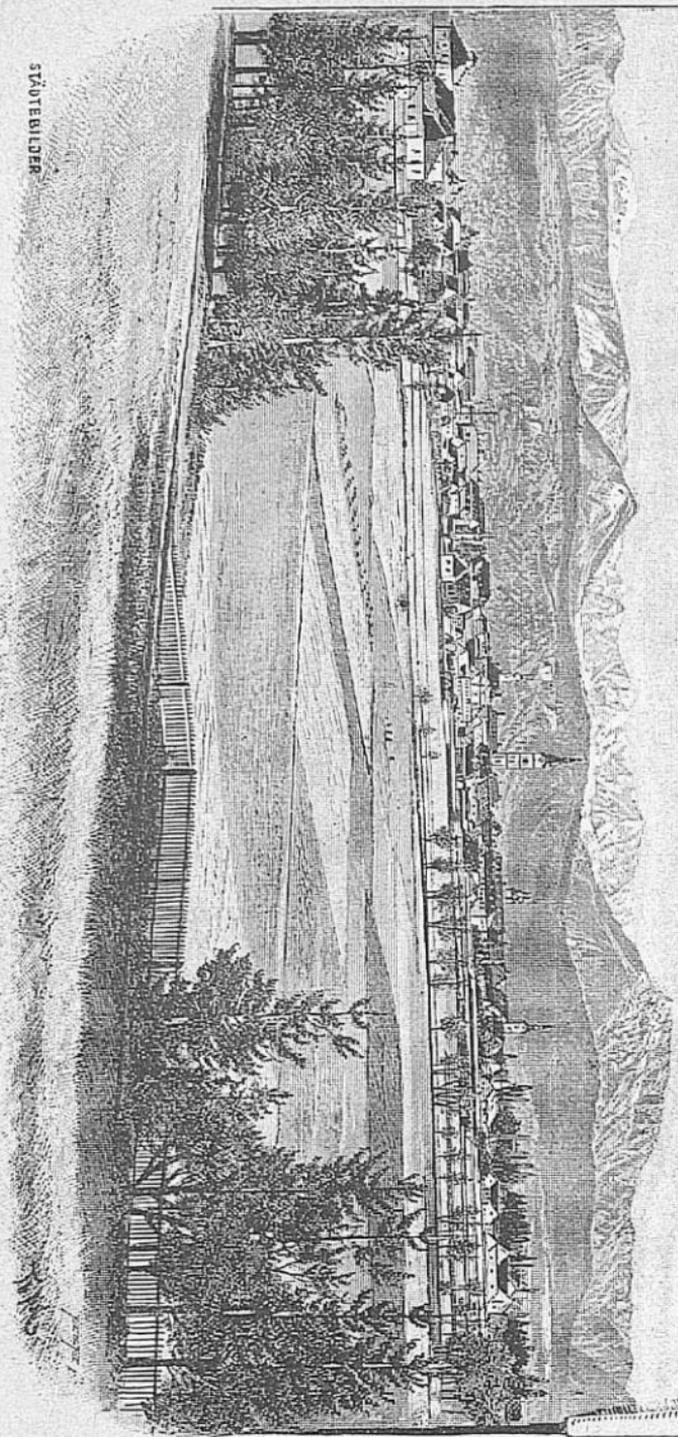
Karl P. Guntor

Darmstadt.



No. 52





STÄDTEBILDER

Klagenfurt.

STÄDTEBILDER UND LANDSCHAFTEN
AUS ALLER WELT

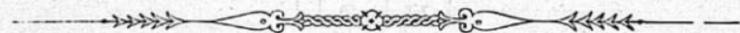


Paris



1889

Red.: Karl P. Geuter



Klagenfurt
und der Wörthersee.

Von

R. Waizer.

Mit 29 Abbildungen, einem Plane und einer Karte.

Linz a. d. Donau
Städtebilder-Verlag (E. Mareis).

138442

52.

138442

I n h a l t.

Kurzer Führer durch Klagenfurt	1
Verkehrswesen	1
Unterkunft und Verpflegung	2
Unterhaltungen und Vergnügungen	3
Sehenswürdigkeiten	3
Spaziergänge und Ausflüge	3
Aussichtspunkte	4
Die Landeshauptstadt Klagenfurt	5
Zur Geschichte der Stadt	6
Rundgang durch die Stadt	10
Die Umgebung von Klagenfurt	19
Der Würthersee und seine Ufer	29
Krumpendorf	31
Pörtschach	34
Velden	38
Weitere Ausflüge und Gebirgspartien	41

Alle Rechte vorbehalten.



N 508/1955



Kurzer Führer durch Klagenfurt.

Verkehrswesen.

Eisenbahn. Klagenfurt hat zwei Bahnhöfe, den Südbahnhof, im Süden der Stadt, in welchem sämtliche Züge ein- und auslaufen und der den Hauptverkehr vermittelt, und den südöstlich gelegenen Staatsbahnhof, am Ende der Rudolfsstrasse, welcher den nach Glandorf und Hüttenberg verkehrenden Zügen als Haltestelle dient. Pferdebahn-, Omnibus- und Fiaker-Halteplatz nur am Südbahnhof. — Eine Haltestelle Klagenfurt-Lend (Linie Klagenfurt—Franzensfeste) befindet sich im Westen der Stadt. Pferdebahnverbindung mit derselben.

× **Pferdebahn.** Vom Südbahnhof durch die Bahnhofsstr. und Burggasse zum Neuen Platz (Fahrpreis 5 kr.), über den Heil-Geist-Platz nach der Villacher Vorstadt, an der Haltestelle des Dampfers zum Wörther See vorüber, bis zur Militär-Schwimmschule am See selbst (10 kr.). Anschluss an die Dampfschiffe und die Haltestelle Klagenfurt-Lend.

Fiaker. Standorte auf allen grösseren Plätzen. *Fahrten nach der Zeit:* Einspanner für $\frac{1}{4}$ St. 25 kr., $\frac{1}{2}$ St. 50 kr., $\frac{3}{4}$ St. 75 kr., 1 St. 1 fl., jede weitere Viertelstunde 20 kr. mehr. — Zweispänner für $\frac{1}{2}$ St. 60 kr., 1 St. fl. 1.20; jede weitere halbe Stunde 50 kr. — *Fahrt vom oder zum Bahnhof:* Einspanner bei Tag 50 kr., bei Nacht 1 fl. — Zweispänner bei Tag 80 kr., bei Nacht 2 fl. — *Streckenfahrten* (Tarif in jedem Wagen). Nach Ebenthal, Loretto oder Maria-Saal Einsp. fl. 1.30, Zweisp. 2 fl.; nach Pörtschach Einsp. fl. 2.50, Zweisp. fl. 3.50; nach St. Peter 50 kr., bzw. 70 kr.; Papiermühle 70 kr., bzw. 1 fl., Schwimmschule 1 fl., bzw. fl. 1.50. Zur Nachtzeit von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens die Hälfte mehr.

Omnibus. Von der Kleinschwechater Bierhalle, Schulhausgasse, nach der Papiermühle 10 kr.; vom „Goldenen Hirschen“ am Hl.-Geist-Platz nach Viktring, Sonntag Nachmittag 2 Uhr 20 kr.

Dampfboote. Vom Lendhafen, im Westen der Stadt, unweit der Villacher Strasse, verkehrt der Propeller „Loretto“ durch den Kanal zum Wörthersee und über denselben nach Pörtschach. Zwischen den Stationen Militär-Schwimmschule, Loretto und Maiernigg unterhält

mehrmals stündlich der Dampfer „Carinthia“ die Verbindung. Den Curs über den ganzen See nehmen von der Militär-Schwimmschule aus die grossen Dampfboote „Helios“ und „Neptun“. Für sämtliche Dampfschiffe existirt eine Fahrordnung, welche in jeder Buchhandlung zu haben ist.

Post- und Telegraphenamts, Pernhartsgasse, zunächst dem Hotel Sandwirth. Ein Filialpostamt befindet sich am Südbahnhofe.



Bank- und Wechslergeschäft: Menner & Nagl's Nachfolger, Fritz Gorton, am Neuen Platz im Rainerhof. Haltestelle der Pferdebahn. Telegrammadresse: Gorton.

Unterkunft und Verpflegung.

Gasthöfe. *Hotel Kaiser von Oesterreich*, Heuplatz; *Hotel Müllner*, nächst dem Südbahnhof, Bahnhofstrasse; *Hotel Kärnthner Hof*, Cardinalsplatz; *Hotel Moser*, Burggasse; *Hotel Sandwirth* mit Garten und Salon, Pernhartsgasse; *Lamm*, Alter Platz; *Goldener Bär*, Sternallee; *Schwarzer Adler*, Adlergasse.

Einkebergasthäuser. *Goldener Hirsch*, Hl. Geistplatz; *z. Mohren*, Fröhlichgasse; *Geyer*, Priesterhausgasse; *Stadt Triest*, Villacher Vorstadt; *zum Schwaben*, Theatergasse; *Glocke*, Paulitschgasse.

Restaurationen. *Bahnhofsrestauration Südbahnhof*; *Kleinschwechater Bierhalle*, Vereinslocale der Section Klagenfurt des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins. Schulhausgasse; *Kohl und Sonne*, Bahnhofstrasse; *Roth* mit schönem Garten, Pfarrhofgasse; *Goldener Brunnen*, Lydmanskigasse; ausserdem in sämtlichen Gasthöfen.

Weinhäuser. *Bonelli*, Tirolerwein, Paradeisergasse; *Radkersburger Weinhalle*, Osterwitzgasse; *Roth*, Pfarrgasse; *Görzer*, Tirolerwein, Fleischbankgasse; *Barátom*, Ungarwein, Priesterhausgasse; *Benedictinerkeller*, Restauration *z. Römerbad*, Italienerwein.

Cafés. *Schiberth* mit Kunstgarten, Bahnhofstrasse; *Madner* mit Garten, Heuplatz; *Dorrer*, Neuer Platz; *Joos* mit Conditorei, Neuer Platz; *Haderer*, Alter Platz; *Gaismayr*, Bahnhofstrasse.

Bäder. a) In der Stadt: „Römerbad“, Villacher Vorstadt 2, Dampf- und Wannenbad; *Martin Pleschiutschnig*, St. Veiter Vorstadt 21, Fichtenlohe-Extractbäder. b) Am Würthersee: Militär-Schwimmschule, Haltestelle der Südbahn (10 Minuten), Tramwaystation (40 Minuten vom Hl. Geistplatz), Schwimmbassins für Herren und Damen. Nahebei Restauration. — *Loretto*, Schwimmbassins für Herren und Damen. Omnibus- und Dampfschiffzufahrt. — *Maiernigg*, Schwimmschule mit Herren- und Damenbassins. Ausserdem unterhalten sämtliche Sommerfrischorte am Würthersee Badeanstalten. c) An der Papiermühle in der Glanfurt (Omnibusfahrt von der Kleinschwechater Bierhalle, Schulhausgasse aus). Schwimmschule mit Herren- und Damenbassins.

Unterhaltungen und Vergnügungen.

Theater am Theaterplatz. Vorstellungen von Ende September bis Ostern.

Concerte verschiedener Vereine, des kärnt. Musikvereins, des Richard-Wagner-Vereins, des Männergesang-Vereins etc., ausserdem vielfach Virtuosen-Concerte. — Garten-Concerte in mehreren oben bezeichneten Gartenwirthschaften. — Militärmusik am Neuen Platze und beim Schweizerhaus in den Franz-Josefs-Anlagen.

Sehenswürdigkeiten.¹⁾

Zur Uebersicht: *Besteigung des Stadtpfarrthurmes. Prachtvolle Rundschau (dem Thürmer kl. Trinkgeld).

Spaziergang in der Stadt: Mittelpunkt derselben ist der „Neue Platz“ mit dem Lindwurm-Denkmal, der Maria-Theresia- und einer Frauenstatue. In der Nähe das Landhaus mit dem sehenswerthen grossen Wappensaal (Gemälde aus der Geschichte Kärntens). An der mit geschmackvollen Neubauten geschmückten Ringstrasse das *Museum „Rudolfinum“ (täglich geöffnet, Eintritt 20 kr.) mit den Sammlungen des Kärntner. Gesichtsvereines (römische Alterthümer, Münzen, mittelalterliche und neue Kunstwerke) und des naturhistorischen Museums (besonders Mineralien), sowie einer permanenten Gewerbeausstellung. Gegenüber dem „Rudolfinum“ der botanische Garten. — Unter den Kirchen sehenswerth Dom-, Stadtpfarr- und evangelische Kirche.

Spaziergänge und Ausflüge.

Nächste Umgebung: *Kreuzberg, Franz-Josefs-Anlagen, 20 Minuten, mit Restauration und Aussichtsturm, Pracht-Rundschau, Panorama (30 kr.) in allen Buchhandlungen. — Ebenthal (mit Wagen $\frac{1}{2}$ Stunde), hübscher Park, Gartenwirthschaft. Viktring, St. Jakob etc.

Entfernere Ausflugsorte. Loretto, am Ostende des Würthersees, 1 Gehstunde (Pferdebahn bis zur Schwimmschule, von dort per Boot zus. 16 kr.) Omnibus, Dampfschiffe, Fiaker; Sommerfrische mit

¹⁾ Bei beschränkter Zeit berücksichtige man zuerst das durch einen * Bezeichnete.

Restauration, Badeanstalt. Herrliches Seepanorama. — Maiernigg, am gegenüberliegenden Ufer, Ueberfuhr per Dampfer oder Schiff 10 kr., Sommerfrische mit Restauration, Badeanstalt etc.; sehr besucht, schattig. — Für $\frac{1}{2}$ bis 1 Tag; *Fahrt mit Dampfer (siehe oben) über den Wörthersee. Stationen, sämmtlich mehr oder weniger frequentirte Sommerfrischen: Militär-Schwimmschule, Endpunkt der Tramway, Loretto, Maiernigg, Krumpendorf, Seekirn, Reifnitz, Maria Wörth (prächtig gelegen, uralte Kirche). *Pörtschach am See, schönster und besuchtester Ort des Sees, Sommerfrische ersten Ranges mit vielen Villen (alljährlich bei 4000 Fremde); Prachtrestauration im Etablissement Wahliss mit herrlichen Ausblicken, Hôtel Werzer mit grosser, sehr besuchter Restauration und Kaffeehaus, hart am See; prachtvoller Park auf der Landspitze, dort Denkmal des Componisten Herbeck. Vom Aussichtsgloriott (15 Minuten) Rundschau über See und Gebirge (Karawanken). Weiter mit Dampfer an den Stationen Töschling, Auenhof (Kneipp'sche Naturheilanstalt) vorüber zur Schlussstation am Westende des Sees: *Velden, gleich Pörtschach sehr besuchte Sommerfrische, reizend gelegen; Etablissement Wahliss, Ulbing, Wrann etc., sowie viele geschmackvolle Villen. Ausflüge von dort auf den Sternberg ($1\frac{1}{2}$ St.) oder nach Rosegg (per Wagen $\frac{3}{4}$ St.) in's schöne Rosenthal. — Rückfahrt nach Klagenfurt entweder mit Dampfer oder Bahn. — *Maria Rain, mit Wagen eine Stunde, südlich hoch über dem Drauthal (hier Rosenthal genannt) mit herrlichem Gebirgsanorama auf die Karawanken. Gute Gartenwirthschaft.

••• Aussichtspunkte.

*Schrottkogel, Aufstieg von Maiernigg am Wörthersee (siehe oben) in $1\frac{1}{4}$ Stunde auf markirtem Wege. Sehr lohnend. Wörther und Keutschacher See, Klagenfurter Ebene, Mittel- und Hochgebirge, Gloriott am Pirkerberg nordwestlich von Krumpendorf ($1\frac{3}{4}$ St.) und Friedhöhe bei Seekirn ob der Wirthschaft Jungbauer. (Markirter Weg.) — *Magdalensberg, Eisenbahnfahrt (25 Minuten) bis zur Station Zollfeld, von dort markirter Aufstieg in $1\frac{1}{2}$ Stunde (oben Kirche, Erfrischungen beim Messner). Prachtvolle Aussicht über den grössten Theil Kärntens mit grossartiger Hochgebirgsumrahmung. Von der Spitze hinab (oder direct von Klagenfurt mit Bahn bis Launsdorf), nach Hochosterwitz, schönstes mittelalterliches Ritterschloss Kärntens, sehenswerthe Rüstkammer etc. Von da nach Station Launsdorf ($\frac{1}{2}$ St.) zur Rückfahrt nach Klagenfurt. Bei längerem Aufenthalte sind u. A. zu empfehlen: Amerikaberg, Predigerstuhl, Papiermühle, Maria Saal, Ulrichsberg, Unterbergen im Rosenthal, Wasserfälle im Loibthale, Bärenthal, Faakersee, Grafenstein, von da zum *Wildensteiner Wasserfall etc. — Hochgebirgstour: *Hochobir, Eisenbahn bis Kühnsdorf, dann per Wagen nach Eisenkappel, von dort markirter Aufstieg, 4–5 Stunden, oben Unterkunftshaus mit Restauration; Stou im Bärenthale 2249 m; ins Rosenthal nach Feistritz per Wagen $2\frac{1}{2}$ St., dann zur Stouhütte $\frac{2}{4}$ St. und auf den Gipfel 4–5 St.





Die Landeshauptstadt Klagenfurt.

In einer grossen, zwei Stunden breiten und vier Stunden langen Ebene, die sich vom Wörthersee bis hinab zur Drau ausdehnt, und welche von der Glan und Gurk im Norden und Osten und von der Glanfurt im Süden bewässert wird, liegt die Landeshauptstadt des liederreichen Alpenlandes Kärnten, Klagenfurt mit ihren vier Vorstädten, 450 Meter über dem Meere. Sie ist mit dem eine Stunde entfernten herrlichen Wörthersee durch den Lendkanal verbunden. In hygienischer Hinsicht wirkt zuvörderst der See und die malerisch schöne Umgebung einerseits, dann die köstliche Gebirgsluft, das gute Trinkwasser, sowie die in der Stadt mit ihren schönen, breiten, regelmässigen Gassen, grossen Plätzen und schattigen Alleen sich wohlthuend bemerkbar machende Reinlichkeit andererseits, bestimmend als Aufenthaltsort für Fremde. Rechnet man weiters hinzu das Vorhandensein guter und nicht theurer Gast- und Einkehrhäuser, das Bestehen best eingerichteter Bade- und Sommerfrischorte, die von der Stadt, wenn man dieselbe als Standquartier betrachtet, mittelst aller denkbaren Verkehrsgelegenheiten, wie Eisenbahn, Dampfschiff, Tramway, Omnibus und Fiaker schnellstens erreichbar sind, und endlich den Umstand, dass die klimatischen Verhältnisse namentlich im Sommer und Herbst hinsichtlich ihrer Günstigkeit nichts zu wünschen übrig lassen, so hat man die beste Gelegenheit, mit Factoren zu rechnen, die andernorts nicht leicht in so inniger Vereinigung gefunden werden.

Ueber die Schönheit der Stadt und ihre reizende Umgebung gibt es nur eine Stimme des Lobes. Gut behaute Ackerculturen, Wiesen und Gärten umsäumen dieselbe. Gegen Norden, wo die Glan träge dahinfliesst, stellt sich der Kreuz-, Spital- und Maria-Saaler-Berg mit seinen Kieferwäldern dem Auge entgegen, an dessen Hängen Weiler und Edelsitze eine wohlthuende Abwechslung in die pittoreske Landschaft bringen. Als antike Wahrzeichen sieht man den einstigen *Mons carantanus*, überragt von der runden Höhe der Sirbitze, den Ulrichsberg und unfern davon den Magdalensberg, von dessen mit Gotteshäusern versehenen Höhen man eine prächtige Aussicht geniesst, von denen namentlich die

letztere eine besondere Beachtung verdient. Mehr gegen Osten dehnt sich der breite Rücken der Sau- und Koralpe, südwärts erheben sich die bizarren Kuppen der bleichen Karawanken und westlich ragen die Villacher-Alpe, die Görlitze und in weiter Ferne der Falkert in die blauen Lüfte, indess sich von Loretto aus gegen Westen der schöne Wörthersee bis nach Velden ausbreitet.

Wer Klagenfurt vor vier bis fünf Jahrzehnten gesehen und einen Vergleich zieht zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit, muss bekennen, dass sich in dieser Zeit bedeutende Aenderungen ergaben und Klagenfurt in raschestem Aufschwung begriffen ist. Der Gürtel der Festungswerke, der dereinst die Stadt schützend umzog, ist gefallen, die Wälle und Gräben sind geebnet, der offene Stadtbach ist eingewölbt und eine prächtige Ringstrassenanlage mit Alleen und Ruheplätzen verleiht dem Aeusseren der Stadt eine gewisse Noblesse, ein modernes Aussehen.

Im Jahre 1867 wurde das Völkermarkter Thor, auch „schwarzes Thor“ genannt, abgetragen und hierdurch eine Erweiterung der Strasse nach Osten geschaffen. Die südöstliche Fläche in der Nähe des Südbahnhofes, das sogenannte „Neu-Klagenfurt“, ist mit Villen und schmucken Häusern ganz verbaut worden. Nördlich von demselben am Lindenhaingrunde erheben sich grössere Bauten, Gymnasium und Josefi-Druckerei, von denen aus man durch Strassendurchbrüche ins Innere der Stadt gelangt.

Gegen den Staatsbahnhof zu dehnt sich ein lauschiges Villenviertel längs der Rudolfstrasse hin und nächst der Landwehrkaserne erhebt sich an der Völkermarkterstrasse der kolossale Neubau des Fürstbischofs Dr. Kahn, das „Marianum“.

Aber nicht allein gegen die Bahnhöfe zu hat sich die Stadterweiterung geltend gemacht, auch gegen Westen und Norden hat sich dieselbe in fast zu verschwenderischer Weise vollzogen.

Seit der Einbeziehung von Theilen der angrenzenden Gemeinden St. Ruprecht, St. Martin und St. Peter, wodurch viele Gebäude und Grundflächen zur Stadt kamen und sich deren Pomerium bedeutend erweiterte, ist auch die Einwohnerzahl eine höhere geworden. Da die Bevölkerung freundliche und entgegenkommende Manieren besitzt, so wird sich der Fremde in deren Mitte bald recht wohl haben und ausser an der Stadt, auch an deren Bewohnern sein Wohlgefallen finden.

Zur Geschichte der Stadt.

Die Vergangenheit von Klagenfurt reicht in das Dunkel der vorchristlichen Zeit zurück. Dass schon die Römer an der Stelle, wo heute die Stadt sich ausbreitet, sich angebaut hatten, dafür sprechen gemachte Funde aus jener Zeit, welche noch gegenwärtig aufbewahrt werden.

Nach der Völkerwanderung, welche die römischen Ansiedlungen der Erde gleich machte, entstand in der Ebene, wo sich die Colonie *Claudivium* befunden hatte, durch das Austreten des Wörthersees ein weiter Sumpf, in dem der Sage nach ein ungeheurer Lindwurm hauste, der unter Menschen und Vieh sein Unwesen trieb. Allgemein war der Jammer ob des Unheils, das das Ungeheuer

arrichtete. Da setzte der Wendenfürst eine Belohnung für denjenigen aus, welcher die Bestie erlegen werde. Lange war das Bemühen, das Thier zu erlegen, eine vergebene Mühe. Da plötzlich fiel es einem Häuflein von Knechten ein, ein fettes Rind zu tödten, und dasselbe dem Lindwurm vorzustellen. Gierig wollte das Thier seine Beute verschlingen, da haftete ein eiserner daran befestigter Haken in seinem Rachen und ermattet vom fruchtlosen Ringen erlag dasselbe unter den Axtstreicheln der Söldlinge. Als Trophäe und zugleich als Schreckbild hing man den Lindwurm am nächsten Thurm auf, und zum Gedächtniss an dieses Ereigniss weist das Stadtwappen von Klagenfurt einen Thurm mit dem Lindwurm auf.

Als Stadt kam Klagenfurt, dessen Stätte früher einer Wildniss glich, in der nur der Herzog ein Jagdschloss, das jetzige Suppan'sche Haus, besass, erst im 13. Jahrhunderte unter dem Herzoge Bernhard aus dem Hause der Sponheimer, einigermassen zur Geltung. Der kunstliebende Herzog, welcher von 1201—1256 regierte, erhob den Ort zur Stadt und trug dafür Sorge, dass sich in derselben mehrere Adelige niederliessen; er schuf die Befestigungen und verband mittelst eines Kanales den nachbarlichen Wörthersee mit der Stadt. An politischen Ereignissen arm, verrann die Zeit unter den Sponheimer Herzogen. Unruhige Tage trafen die Stadt unter dem Tiroler Herzoge Meinhard und seinen Söhnen. Im Jahre 1335 fiel Kärnten an das Haus Habsburg und Klagenfurt theilte von nun an die Schicksale des Landes, damals in untergeordneter Stellung, wenn gleich mit St. Veit und Völkermarkt als landesfürstliche Stadt. Zur Zeit der Magyaren- und Türkenfälle wurde die Stadt zwar durch ihre Befestigungen geschützt, aber die vor denselben liegenden Felder wurden verwüstet und niedergebrannt; auch zahlreiche Menschenleben hatte man im Jahre 1473 bei einem Ausfalle der Klagenfurter, den sie unbesonnener Weise auf die Osmanen machten, bitter zu beklagen. Die Ungarn, welche von 1480—1490 als Verbündete des vertriebenen Erzbischofes von Salzburg im Lande hausten, machten es nicht besser und Klagenfurt musste sich gleich Anfangs um schweres Geld von Brand und Raub lösen. Es war eine harte Zeit. Die Landleute, täglich vom Feinde bedroht, durch die Kriegslasten finanziell ganz ausgesogen, verliessen Haus und Hof, und suchten Dienste in der Stadt. Um die Contributionen aufzubringen, wurden in St. Veit und Völkermarkt Landtage abgehalten und Anschläge von Zahlungen vom Grafen und Prälaten herab bis auf den Knecht und Bettler gemacht. Diese Zeit, in der sich die nachherige landständische Verfassung zuerst bildete, zog Klagenfurt mit in ihr Schicksal, und gab ihrer Erhebung zur Hauptstadt den Antrieb. Es lag im Plane der Landstände, freie Hand zu haben, um über Städte und Märkte, Land und Leute gebieten zu können. Sie benötigten einen Versammlungsort, wo sie sich angehörten, einen Waffenplatz, von dem aus sie jeden Widerspenstigen mit Gewalt niederwerfen konnten. Auf Klagenfurt war ihr Auge gerichtet. Der Umstand, dass die Stadt am 30. Juni 1514 ein Raub der Flammen wurde, begünstigte den Plan. Bei dem herrschenden Elende erschien der Antrag der Stände, Klagenfurt möge ihnen zu Eigen gegeben werden,

fast wie ein Act der Humanität. Ohne viel Federlesens begaben sich Abgesandte der Stände Kärntens zu dem in Innsbruck weilenden Kaiser Maximilian I. und baten ihn, er möge ihnen Stadt und Burg Klagenfurt eigenthümlich übergeben, um dort die Hof- und Landtage zu halten, das landesfürstliche Schrammengericht einsetzen und gestatten, dass die Stadt befestiget werde. Unterm 24. April 1518 stellte der Kaiser den Ständen Kärntens den Schenkungsbrief aus. Wie erschracken nun die Klagenfurter, als die Bevollmächtigten der Stände ihnen ihre Instruction vorwiesen, und sie zur Ergebung ermahnten. Treu dem alten Bunde erfolgte nun eine gemeinsame Gegenvorstellung der Bürger an den Kaiser, welche ergebnisslos blieb, da der Kaiser mittlerweile starb. Nolens volens mussten sich die Klagenfurter den Ständen ergeben und ihnen den Eid der Treue leisten. Das erste, was nun geschah, war, dass die Stände die Burg neu herstellten, die Brandstätten der armen Bürger einlösten und sie an Prälaten und Adelige verkauften, welche neue Häuser aufführten. Klagenfurt galt nunmehr als Landeshauptstadt und St. Veit, die Herzogsstadt, welche sich bisher als Hauptstadt betrachtet hatte, musste als solche abdanken. Das ganze 16. Jahrhundert füllte das Bestreben der Stände aus, Klagenfurt seinem doppelten Zwecke, als Festung und Hauptstadt, näher zu bringen. Im Jahre 1527 liessen die Stände den Lendkanal und 1543 den Stadtgraben ausheben. Im Jahre 1535 zerstörte eine Feuersbrunst abermals zum grossen Theile Klagenfurt, und war Ursache, dass man erst im Jahre 1543 mit dem Bau der Basteien, Thore, Thürme und Casematten beginnen konnte, welcher Riesenbau zu Beginn der Achtziger-Jahre seine Vollendung fand. Von Wichtigkeit war für Klagenfurt die Periode von 1564 bis 1619, wo Innerösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz einen eigenen Staat der Secundogenitur des habsburgischen Regentenhauses bildete, was zur Folge hatte, dass die in Graz weilenden Erzherzöge bei verschiedenen Anlässen doch öfter nach Klagenfurt kamen.

Zur Zeit des dreissigjährigen Krieges schlug die allgemeine Noth auch in Kärntens ständische Hauptstadt ihre Wellenkreise und eine Hungersnoth machte sich in den Jahren 1622 und 1635 in so erschreckender Weise geltend, dass mehrere Bürger Klagenfurt's in Haft genommen wurden, weil sie bei den Hollenburger Bauern in deren Häuser gedungen waren und ihnen mit Gewalt die Esswaaren weggenommen hatten. Im Jahre 1636 und 1723 wütheten in Klagenfurt arge Feuersbrünste und richteten grossen Schaden an. Im Jahre 1747 erhielt Kärnten unter der Kaiserin Maria Theresia eine zu Klagenfurt residirende Landesstelle, welche Kaiser Josef II. wieder aufhob und welche erst wieder unter Leopold II. neuerlich eingesetzt wurde. Mit dem französischen Revolutionskriege begann für Klagenfurt wie für das Land jene unselige Periode, welche den früheren Wohlstand verschlang, und durch dreimalige Occupation des Feindes namenlose Leiden verbreitete. Am 29. März 1797 kamen die ersten feindlichen Truppen unter General Massena nach Klagenfurt, nachdem ein drei Stunden andauerndes Gefecht in der Nähe des Calvarienberges zwischen den Franzosen und Oesterreichern stattgefunden hatte, worauf sich

letztere nach St. Veit zurückzogen. Massena stellte an die Stadt riesige Forderungen, von denen jedoch der am 30. März in Klagenfurt einrückende Obergeneral der italienischen Armee, Bonaparte, vieles nachliess. Immerhin trafen aber die Contributionen die Städter sehr hart. Nach dem Leobener Frieden (18. April 1797) zogen die Franzosen ab und die Kaiserlichen rückten wieder in Klagenfurt ein.

Im Jahre 1805 kamen die Franzosen zum zweiten Mal nach Klagenfurt und stellten an die Bürger noch härtere Ansprüche, als zum ersten Male. Am 1. Jänner 1806 wurde der Friede in Pressburg geschlossen, den Marschall Ney pompös feierte. Am 11. Febr. 1806 fand der Abmarsch der französischen Truppen statt. Zum dritten Male kamen die Franzosen im Mai 1809. Es kam wieder zu einem Gefechte zwischen den Franzosen und Oesterreichern in der Nähe des Kreuzberges, welches zur Folge hatte, dass der französische General Ruska die strengsten Massnahmen traf, Forderungen ohne Ende dictirte, die Zerstörung der Häuser auf den Stadtwällen und in den Vorstädten bis auf eine Entfernung von 25 Klaftern von den Festungswerken verfügte, und Klagenfurt zur Festung erklärte. Nach dem am 14. October 1809 geschlossenen Frieden blieb Klagenfurt bis zur gänzlichen Räumung aller Provinzen noch immer vom Feinde besetzt. In dieser Zeit liessen die Franzosen die Stadtmauern und Basteien durch gelegte und entzündete Pulverminen in die Luft fliegen.

Vom 20. December 1809 bis 8. Jänner dauerten die Demolierungen. Tagtäglich flog eine ganze Courtine in einer Länge von 60 bis 80 Klafter in die Luft. Von allen vier Thoren blieb nur das schwarze od. Völkermarkter Thor erhalten, als die Feinde am 11. Jan. 1810 abzogen und Klagenfurt in Armuth, Noth und Elend versetzt hatten. Im grossen Befreiungsjahre 1813 sah Klagenfurt die feindlichen Truppen, welche in der nächsten Umgebung (Hollenburg und Rosegg) Kämpfe vollführten, zwar nicht in seinen Mauern, wohl aber strömten Schaaren von Gefangenen, Deserteuren und Kranken der Stadt zu. Mit ihnen wurde der Typhus in die Stadt gebracht, dem auch viele Bürger erlagen. Vom December 1813 bis zum April 1814 starben täglich 40—50 Typhusranke. Den 1. Nov. 1813 feierte Klagenfurt den Sieg bei Leipzig. Eine schwere Prüfung war vorbei. Die Stadt und das Land erstarkte nach und nach wieder unter den Segnungen des Friedens, der Wohlstand wuchs gemach, und eine allgemeine Verschönerungslust der Stadt machte sich in dem Verlauf der Jahre in der Commune und unter der Bürgerschaft geltend. Wie schon eingangs erwähnt, fiel im Jahre 1867 auch das „schwarze Thor“, die Schütten und Gräben wurden geebnet, Monumentalbauten wuchsen empor, Strassendurchbrüche wurden eröffnet und so wie andere Städte ist in der Neuzeit Klagenfurt bestrebt, die Hebung des Fremdenverkehrs in bestmöglicher Weise zu fördern. Die Zeit von 1815 bis auf den heutigen Tag bietet keine epochemachenden, historischen Momente, wohl aber verdient das Bestreben der Stadtgemeinde, die Verschönerung und Hebung von Klagenfurt werkhätig gefördert zu haben, den Dank der Einheimischen und die volle Anerkennung

aller jener, welche Klagenfurt besuchen und in der freundlichen Landeshauptstadt Kärntens vorübergehenden oder bleibenden Aufenthalt nehmen.

Klagenfurt ist der Sitz der Centrallandesstellen, wie der k. k. Landesregierung, der Landesvertretung, der k. k. Finanzdirection, des k. k. Landesgerichts, der k. k. Berghauptmannschaft für Kärnten, Steiermark, Krain, Tirol, das Küstenland und Dalmatien, des k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichtes, der Handels- und Gewerbekammer und vieler anderen Aemter; dann des Fürstbischofs von Gurk, des Gurker Domcapitels und mehrerer geistlicher Orden. An Bildungsanstalten besitzt Klagenfurt eine theologische Diözesan-Lehranstalt, ein k. k. Staatsobergymnasium, eine k. k. Staatsoberrealschule, eine k. k. Lehrerbildungsanstalt, eine höhere Töchterschule, eine Knaben- und Mädchen-Bürgerschule und zwei Volksschulen, weiters an Fachschulen: die Ackerbau- und Bergschule, die k. k. Staats-Handwerkerschule, die k. k. maschinengewerbliche Fachschule, die Musikschule, die Gremial-Handelsschule und eine Hufbeschlag-Lehranstalt. Die k. k. Studienbibliothek umfasst über 32.000 Bände. Das Vereinsleben ist in Klagenfurt ein sehr lebhaftes. Man zählt über 100 Vereine, wovon acht wissenschaftlichen, sieben industriellen, 35 humanitären, und die übrigen musikalischen und geselligen Zwecken dienen.

Rundgang durch die Stadt.

Die innere Stadt, welche die Form eines ungleichen Vierecks besitzt, schliesst sich im Norden an die St. Veiter-, im Osten an die Völkermarkter-, im Süden an die Viktringer- und im Westen an die Villacher-Vorstadt. Sie zählt im Ganzen gegen 900 Häuser und seit der Einbeziehung von Gebäuden und Grundflächen der angrenzenden Vororte, d. i. seit 1. Jänner 1893, 21.048 Einwohner.

Um einen richtigen Blick über die Stadt und deren Umgebung zu gewinnen, thut man am besten, den Thurm der Stadtpfarrkirche von St. Egidien zu besteigen und von dessen Gallerie (50 m) die reizende Rundschau in's Auge zu fassen, die in ihren Hauptumrissen bereits im einleitenden Aufsatze beschrieben wurde.¹⁾ Hat man sich von diesem Höhepunkte aus das Bild der Stadt in das Gedächtniss genommen, so wird ein Rundgang durch die Stadt Jedermann vollkommen befriedigen.

Wenn man durch das Portal des im Süden der Stadt gelegenen Südbahnhofes schreitet, imponirt dem Fremden das unmittelbar, dem Bahnhofe gegenüber, rechts von der Strasse liegende Hotel Müllner, das mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet ist. Zunächst dem Bahnhofe hinter dem Hotel Müllner befinden sich auch die Remisen und Stallungen der Tramway, welche vom Hotel aus bis in die innere Stadt und bis zur Militär-Schwimm-schule am Wörthersee nach einem gewissen Stundenplan, der an allen Tramway-Haltestellen angeschlagen ist, verkehrt. Die Tramwaylinie durchzieht die Bahnhofstrasse, lenkt in die Burggasse ein

¹⁾ Aussichtskarte bei Joh. Leon sen. erschienen. Preis 20 kr.

und zieht über den neuen Platz, längs der Sternallee, auf den Hl. Geist- und Stauderplatz und von dort durch die Villacher Vorstadt weiter auf der Reichsstrasse zur Militär-Schwimmschule. Vom Hotel Müllner zieht die bis zur Rudolfstrasse mit Kastanienbäumen bepflanzte Bahnhofstrasse, welche nördlich beim Kapuzinerkloster endigt, an der Tabakfabrik, Lehrerbildungsanstalt einerseits und mehreren schönen Zinshäusern, von denen der Augustenhof und die der Wechselseitigen Assecuranz-Gesellschaft gehörigen Neubauten, anderseits gefällig in's Auge fallen, vorüber und erreicht die Ringstrasse, welche die Bahnhofstrasse von Westen nach Osten durchquert und die gleichfalls mit schattigen Bäumen bepflanzt ist.

Gleich rechts beim Eingang in dieselbe stehen in wohlgehegten Vorgärten die Monumentalbauten der k. k. Landesregierung, des „Rudolphinum“, der Berg- und Ackerbauschule (im Vorgarten der letztgenannten eine Kaiser-Josef-Büste). Weiterhin schliesst sich ein freundliches Villenviertel an, welchem gegenüber sich der Colossalbau der maschinengewerblichen Fachschule erhebt. Links, vis-à-vis der Landesregierung, befindet sich auf einem kleinen Platze die Wettersäule, welche von der Section Klagenfurt des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines errichtet wurde. Hinter der Landesregierung beginnt die zweite Querstrasse, nämlich die Rudolfsstrasse, in welcher das Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule die Ecke bildet. An diese schliesst sich der botanische Garten. In der Verlängerung der Strasse liegt das neue Gymnasialgebäude und die Landwehrkaserne, indess östlich dieselbe der Staatsbahnhof abschliesst. Nördlich vom Gymnasium steht die neue bischöfliche „Josefi-Druckerei“. In der Bahnhofstrasse folgt auf die Staats-Oberrealschule das Bürgerhospitalgebäude und eine weitere Reihe von Zinshäusern.

Als Querstrassen durchschneiden die Bahnhofstrasse die Lidmannsky-, die Fröhlich- und Paradeisergasse, von welcher letzterer man auf den Neuen Platz, das Centrum der Stadt, welcher im Westen vom Palais des Fürsten Rosenberg und im Norden vom Neubau des Rainerhofes flankirt wird, gelangt. Zwischen der Fröhlich- und Paradeisergasse mit der Front in die Bahnhofstrasse, befindet sich das elegante Café Schiberth. In der Lidmannskygasse steht die Domkirche. Dann kommt die Burggasse und der alte Platz mit der Priesterhausgasse. Den Eingang in die Burggasse flankirt das stattliche, mit dem Reichs- und Landeswappen geschmückte Gebäude der landschaftlichen Burg. Die östliche Häuserrecke des alten Platzes bildet der Prachtbau der kärntnerischen Sparcasse und in deren Diagonale befindet sich die Priesterhauscapelle am Eingang der Priesterhausgasse. Am alten Platze (dem ältesten Stadttheil) befindet sich das Magistratsgebäude (Rathhaus) und die Westfront desselben bildet das älteste Haus der Stadt, „zur goldenen Gans“ geheissen, welches als die einstige Burg des Herzogs bezeichnet wird. Vom alten Platze führt ein Weg westlich zum Landhaus, dann auf den Hl. Geistplatz mit der hl. Geistkirche und dem Ursulinerinnenkloster nebst Mädchen-Waisenhaus, von dort weiter durch die Villacher Vorstadt

auf die Lend und zur protestantischen Kirche. Hinter dem Landhause führt der Weg nordwärts durch die Ursulinerinnengasse zum Theater. Vom alten Platze aus gelangt man durch die Kirchen- und Pfarrkirchgasse zur Stadtpfarrkirche St. Egyden mit dem aussichtsreichen Stadtpfarrthurm und durch die Wienergasse auf den Heuplatz, auf dem sich das allg. Krankenhaus, das k. k. Landesgericht und Gefangenenhaus befindet. Den Ausgang der Wienergasse flankiren das Hôtel Kaiser von Oesterreich und das Café Madner. Südwärts vom Platze führt eine Strasse, die Kramerergasse genannt, auf den neuen Platz, von dem weiter die Schulhaus-, Kasern-, die Post- und Kaufmann-

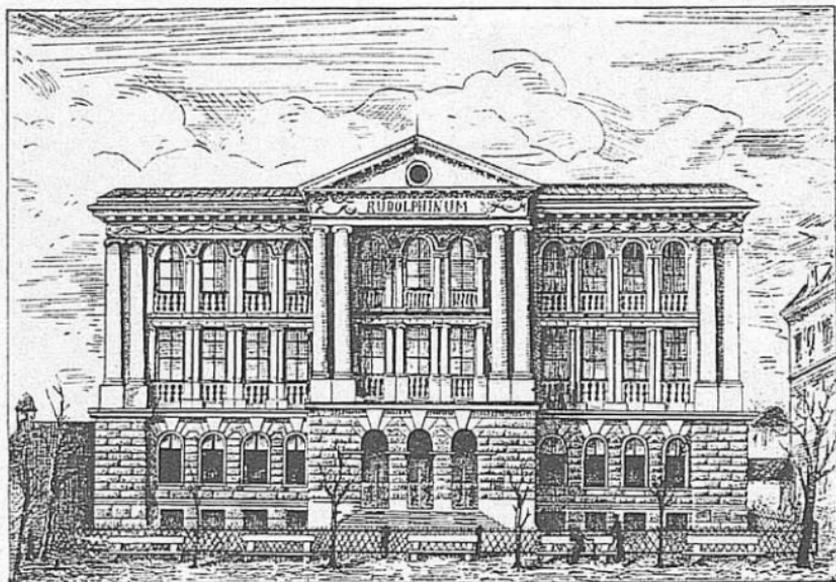


Neuer Platz mit Rainerhof.

gasse gegen Süden ausmünden. In der Schulhausgasse befindet sich das Präparandenheim und die Hermagoras-Druckerei, gegenüber dem grossen Thaler'schen Zinshause, in der Kaufmannngasse die Volksküche, Industrieschule, der kärntnerische Musikverein und unfern vom Benedictinerplatz, der sich zwischen der Post- und Kaufmannngasse ausbreitet, ist das Post- und Telegraphenam, die Bezirkshauptmannschaft, das Zollamt und endlich die Knaben- und Mädchen-Volksschule, sowie die Benedictinerkirche zu finden.

Verfolgt man die Burggasse gegen Osten, so gelangt man auf den Cardinalsplatz, dessen Mitte ein Marmor-Obelisk schmückt, schreitet die Salmstrasse entlang, gelangt auf den Viehplatz und in die Völkermarkter Vorstadt, in der sich beim Eingang in die Mariannengasse die fürstbischöfliche Residenz und nächst selber die Kirche St. Lorenzen mit dem Elisabethinen-Kloster sammt Krankenspital befindet. Schreitet man vorwärts, so erreicht man alsbald das fürstbischöfliche Knabenseminar „Marianum“, das zur Rechten und die Artillerie-Kaserne, die zur Linken der Völkermarkter Strasse steht. Links an der Strasse, welche nordwärts vom Heuplatze durch die St. Veiter Vorstadt geht und nach

St. Veit führt, steht, bevor man die Glan überschreitet, der colossale Bau der Landes-Irren-Anstalt. An grösseren Baulichkeiten, die entweder öffentlichen oder industriellen Zwecken dienen, seien noch erwähnt die Waisenhaus-Kaserne mit dem Militärspitale im Nordwesten der Stadt am Wege nach den Franz-Josefs-Anlagen, die Herbert'sche Bleiweissfabrik am Villacher Ring, die Bleiweiss- und Bleiglättefabrik der Bleiberger Union, dann die Maschinenfabrik der Oesterr. alpinen Montangesellschaft im Südosten der Stadt in der Nähe des Südbahnhofes, die Ritter v. Burger'sche Tuchfabrik, die Fichtenlohe-Extract-Fabrik von M. Pleschuznig und die Neuner'sche Lederfabrik in der St. Veiter Vorstadt, die Tazoll'sche Lederfabrik in der Glangasse und die Gasfabrik in der Gasometergasse.

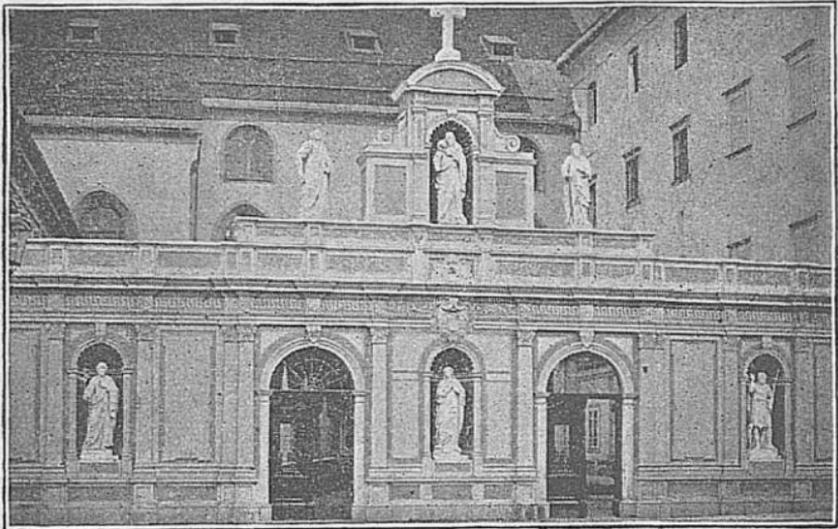


Rudolfinum.

Wenn wir die Sehenswürdigkeiten, welche Klagenfurt, die an landschaftlichen Reizen überreiche Stadt in geringem Maasse bietet, in Augenschein nehmen wollen, so beginnen wir zuerst beim

Rudolfinum. Dasselbe ist ein monumentaler Prachtbau, in welchem der kärntnerische Geschichtsverein, das naturhistorische Landesmuseum und die Gewerbehalle ihr bleibendes Heim gefunden haben. Es wurde nach dem Plane des Wiener Architekten *G. Gugitz* (eines Kärntners) gebaut und erfolgte dessen Schlusssteinlegung und feierliche Eröffnung am 10. Juli 1884 im Beisein des Kronprinzenpaares. Am 24. April 1879, am Tage der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaares, wurde der Grundstein zum Bau, den die kärntnerische Sparcasse auf ihre Kosten herstellte, gelegt und demselben zu Ehren des Kaisersohnes der Name Rudolfinum beigelegt.

Tritt man in's Gebäude ein, so befinden sich im Souterrain die Werkzeugräume und Modellierschule der Gewerbehalle. Im Erdgeschoss ist in einem Zimmer das Glockner-Relief aufgestellt, dann befinden sich hier die Sammlungen und die Bibliothek der kärntnerischen Gewerbehalle (Eintritt 20 kr., an Sonn- und Feiertagen frei) und der durch ein Oberlicht erhellte Raum der Monumentenhalle, den prachtvolle, antike Gypsabgüsse lebensgrosser Figuren schmücken. Im ersten Stocke sind die reichen Sammlungen des naturhistorischen Museums (Eintritt 20 kr., an Sonn- und Feiertagen frei), alle Gebiete der Naturgeschichte umfassend aufgestellt. Vom zweiten Stock hat der Kärntnerische Geschichtsverein (Eintritt von 9—1 Uhr 30 kr., von 4—5 Uhr 50 kr. An Sonntagen von 10—12 Uhr freier Eintritt, an Feiertagen geschlossen. Führer durch das historische Museum von Baron Karl Hauser sind beim Hausmeister um 25 kr. erhältlich), mit seiner sehr reichen Bibliothek (16.000 Bände) und den Sammlungen von Waffen, Antiquitäten, Münzen, prähistorischen

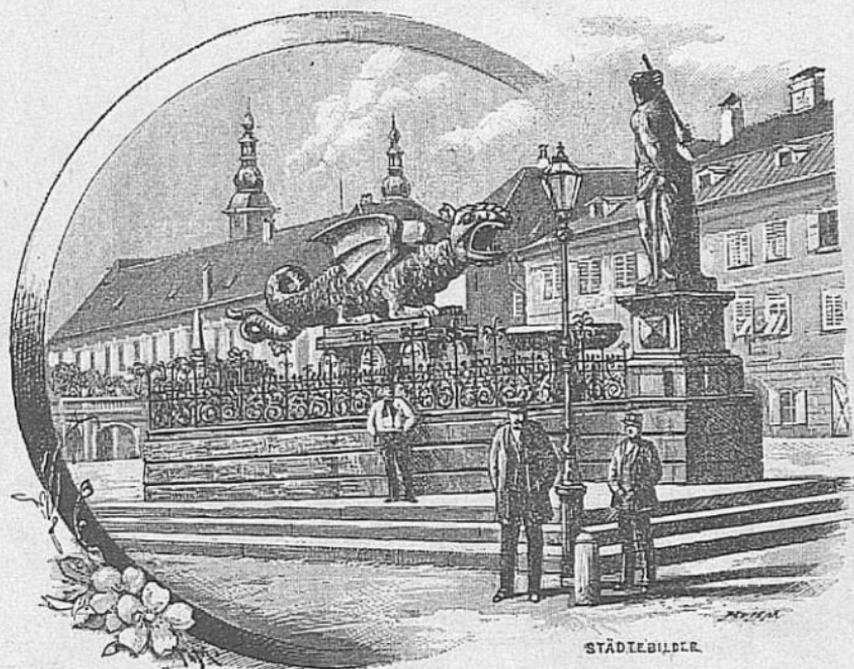


Domportal.

Funden etc., Besitz ergriffen. Im Corridor an der Südwand hängt des heimatischen Malers *M. Pernharts* vortrefflich dargestelltes Glockner-Panorama. Im Rudolfinum ist auch *Dreer's* grossartige und sehr werthvolle Münzensammlung aufgestellt. Im Garten nächst der Nordfront des Rudolfinums befindet sich die Sammlung von Römersteinen, Wappen, Thorinschriften und Wahrzeichen (Lewalan) der Stadt. Auch eine alte, vom Petersberg ob Friesach herstammende Riesenkanone auf originellen Lafetten ruhend, erweckt vielseitiges Interesse. — Vom Rudolfinum hat man nur etliche Schritte bis zur

Domkirche. Dieselbe wurde im Jahre 1578 von den protestantischen Ständen im Verein mit der Bürgerschaft im Bau begonnen und am 28. April 1591 vom Pater Bernhardin Steiner eingeweiht. Als im Jahre 1604 die Jesuiten nach Klagenfurt kamen, überliess man ihnen die Kirche und das angrenzende Spital (jetzt Kaserne) als Kloster und am 30. November 1604 wurde sie den Apostelfürsten zu Ehren als katholisches Gotteshaus eingeweiht. Im Jahre 1723 brannte die Kirche ab, wurde aber anno 1727

wieder vollkommen hergestellt. Seit der Uebersiedlung der Bischöfe von Strassburg nach Klagenfurt im Jahre 1787 fungirt sie als Kathedralkirche. Die Kirche hat einen grossen Innenraum, der im Zopfstil gehaltene Stuckarbeiten aufweist, welche diverse Fresken umrahmen. Das Haupt-Altarblatt entstammt dem Pinsel des *Daniel de Gran*, eines eminenten Historienmalers. Es wurde im Jahre 1752 gemalt und stellt den Abschied der Apostel Petrus und Paulus, vor ihrem Martyrertode dar. Die Seitenaltäre sind sämtlich aus Marmor. In der Xaverius-Capelle an der Westseite befindet sich die Gruft der Fürsten von Rosenberg.



Lindwurm-Denkmal.

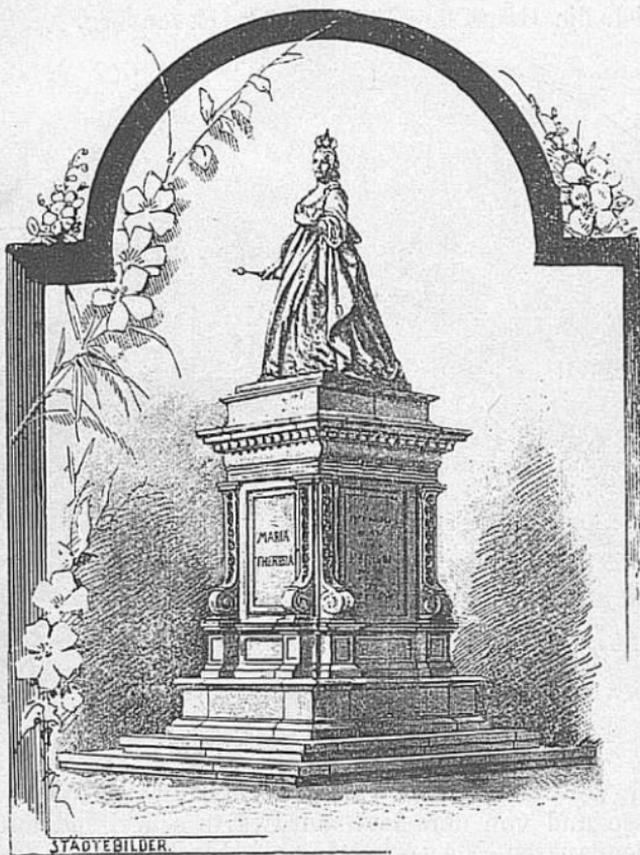
Von der Domkirche gelangt man gegen Westen in die Kaserngasse und von derselben nordwärts schreitend auf den mit Bäumen bepflanzten Neuen Platz. In der Mitte des Platzes steht das Wahrzeichen der Stadt, der steinerne

Lindwurm und sein Besieger mit der Keule. Das Bildwerk besteht aus Chloritschiefer, welcher im Jahre 1590 im Kreuzberg gewonnen, behauen und im Jahre 1636 am gegenwärtigen Platze aufgestellt wurde. Am Piedestal, auf dem der Drache ruht, befinden sich die Wappen der damaligen Landstände. Das Gitter, welches das Brunnenbassin umfängt, ist eine sehenswerthe, kunstvolle Schmiedearbeit. Westlich vom Lindwurmbrunnen steht die

Maria-Theresien-Statue, welche nach einem Modell, von *Franz Pönniger* in Bronze gegossen und im Jahre 1873 im Beisein des Kronprinzen Rudolf enthüllt wurde. Früher stand an dieser Stelle die „Kaiserin von Blei,“ welche die Stände im Jahre 1765 errichtet hatten. Oestlich vom Lindwurm eine Mariensäule,

welche im Jahre 1686 zum Andenken der Befreiung Wiens von den Türken gesetzt wurde. Westlich vom neuen Platze befindet sich die Sternallee und nächst derselben das

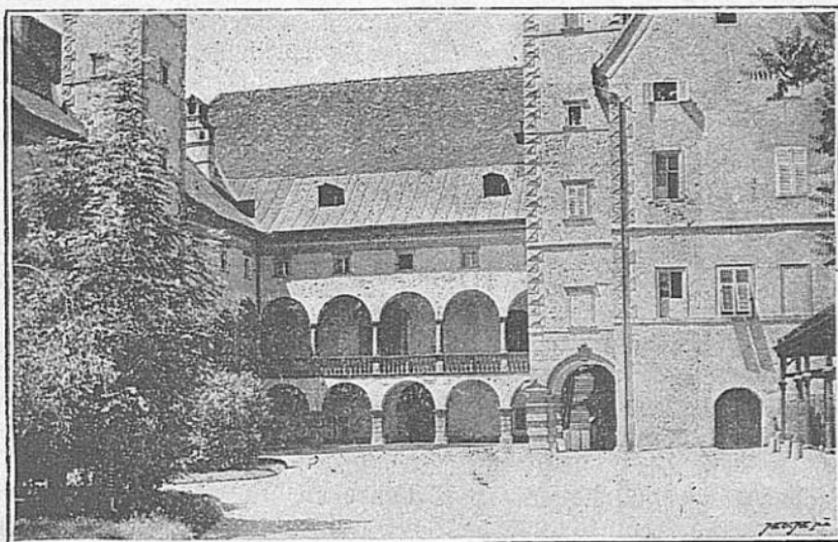
Landhaus mit seinen zwei Kirchthürmen, von denen der gegen Süden stehende von einer Gallerie umgeben ist. Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert war es das Domicil der Kärntner Herzoge. Später brannte es ab, wurde dann wieder aufgebaut und erhielt seine heutige Gestalt im Jahre 1591.



Maria-Theresien-Statue.

Sehenswerth ist der im Mitteltrakte gelegene, durch zwei breite Freitreppen und einen Säulengang zugängliche grosse ständische Wappensaal, mit prächtigem Marmorpflaster und einem kunstvollen Kamin. An den Wänden sind die Wappen der sämtlichen kärntnerischen Adeligen angebracht. Den Plafond ziert ein Freskogemälde von der Hand Fromillers, welches die Huldigung Kaisers Karl VI. seitens der Stände und des kärnt. Adels darstellt. An der Nordseitenfront des Saales hat *Fromiller* die Einsetzung der Kärntner Herzöge am Fürstenstein und an der Südfront die Schenkung der Stadt Klagenfurt an die Stände durch Kaiser Maximilian I. i. J. 1518, in frischen Farben gemalt. Unter erstgenanntem Wandgemälde steht der historisch interessante Fürstenstein, ein römisches Säulen-capital, auf dessen Sitzfläche das Kärntner Wappen sich befindet. Derselbe

wurde von Karnburg hierher transportirt und am jetzigen Platze aufgestellt. An den grossen Wappensaal reiht sich der rothe Sitzungssaal des Kärntner Landtages und der kleine Wappensaal, wo man die Wappen der Landeshauptleute und Landesverweser, dann der ständischen Verordneten schauen kann. Ein allegorisches Gemälde von *Fromiller* zielt dessen Plafond. Eine Büste des Kaisers Franz I. von *Kissling* ist ebenfalls sehenswerth. Die anderen Räume des Landhauses werden durch die Kanzleien der Landesämter und das Bureau des Landeshauptmannes eingenommen. — Vom Landhaus liegt nordwärts wenige Schritte entfernt die



Landhaushor.

Stadtpfarrkirche St. Egyden, deren Aussenfront jüngst einer plangemässen und stilgerechten Restaurirung unterzogen wurde. Derselben wird zuerst im Jahre 1255 gedacht. Durch Erdbeben litt die Kirche im Jahre 1571 und 1690. Das Erdbeben des Jahres 1690 machte den Neubau derselben, die bisher zwei Kirchtürme hatte, nothwendig. Derselbe wurde 1692 begonnen und in vier Jahren vollendet. Der 91 m hohe Kuppelthurm wurde im Jahre 1705 fertig. Der Brand von 1723 schädigte die Kirche in den Dachungen und im Innern. Der Thurm brannte im Innern ganz aus, ebenso die Kuppel, und wurde erst anno 1744 wieder völlig hergestellt. In der gegenwärtigen Kirche befinden sich herrliche Plafondfresken des Hofkammermalers *Mölk* (1764). Nächst dem Hauptbild am Hochaltar stehen zwei Engel aus Bronze vom kärnt. Bildhauer *Hans Gasser*. Auf die Höhe des Thurmes führt eine Schneckenstiege und geniesst man von seiner Gallerie, wie bereits vorne gesagt, eine prächtige Schau auf die Stadt und die ganze Umgebung. — Von der Stadtpfarrkirche führt nordwärts ein Bogengang auf den

Heuplatz, auf dem eine marmorne Florianstatue steht, welche zum Andenken an die Feuersbrunst im Jahre 1777, wo die Stadt dem allgemein drohenden Verderben entging, errichtet wurde.

Verfolgt man von da den Weg westwärts durch die Waggasse, so erreicht man alsbald das Kapuzinerkloster, dessen Kirche im Jahre 1649 vollendet wurde. Südwärts von derselben in der Bahnhofstrasse steht die Priesterhauskapelle, welche seit 1759 besteht und eine hübsche plastische Gruppe, die Kreuzabnahme darstellend, vom Bildhauer *Johann Probst* aus Salzburg enthält. In der Bahnhofstrasse gegen Süden weiter schreitend, gelangt man in wenigen Schritten zur ständischen

Burg, welche im Jahre 1773 in ihrer heutigen Gestalt hergestellt wurde. In ihrer Aeusserlichkeit bietet sie nichts Sehenswerthes; sie hat nur den Zweck, dem kaiserlichen Hofe, wenn er nach Klagenfurt kommt, mit den Räumen des Ost- und Nordtrakts als Wohnung zu dienen. Die Burgkapelle wurde im Jahre 1734 von dem Burggrafen Sigmund von Orsini und Rosenberg gestiftet. In den Räumen der Südfront befindet sich die Knaben- und Mädchen-Bürgerschule. Von der Burg westlich liegt der

Cardinalsplatz. Der auf demselben stehende Marmor-Obelisk wurde vom Gurker Fürstbischof, Cardinal Franz Altgraf von Salm, im Jahre 1805, als Dankeszeichen für den Pressburger Frieden errichtet. Vom Cardinalsplatz gelangt man schnellstens durch die Völkermarkter Vorstadt zur

Bischöflichen Residenz. Dieselbe war bis zum Jahre 1789 der Wohnsitz der Erzherzogin Mariana, und gieng in Folge Tausches gegen den Viktringer Hof (jetzt Finanz-Direction) an den Fürstbischof von Gurk über. Die Residenz ist ein solider, symmetrischer aber einfacher Bau mit hübschen Wohnräumen und einer sehenswerthen Hauskapelle. Die Freskomalereien derselben sind von Maler *J. v. Pichler* hergestellt. Die Altargruppe ist ein Werk des Bildhauers *Probst* und eine Copie des Originals im Gurker Dome den Heiland am Schoosse der Gottesmutter, umgeben von Johannes und Magdalena, darstellend. Der Bischofssaal mit den Porträts der Gurker Bischöfe ist ebenfalls sehenswerth.

Gegen Norden breitet sich der grosse „Fürstengarten“ aus, der jedoch für das Publikum nicht zugänglich ist. In nächster Nähe der Residenz südwärts gelegen, befindet sich die

Klosterkirche der Elisabethinerinnen und deren Kloster sammt Krankenhaus. Die Kirche, welche im Jahre 1649 vollendet wurde, besitzt im Hochaltarbild ein Meisterwerk des Tiroler Malers *Kölk*, welches er in Mailand mit Beihilfe des Künstlers *Knoller* verfertigte. Es stellt den sterbenden Christus am Kreuze und unter demselben die Figuren von Maria, Johannes und Magdalena vor. Eine Specialität der Elisabethinerinnen ist der von ihnen erzeugte und weitverbreitete grüne Liqueur, „Klostergeist“ genannt, dessen Recept ein Geheimniss des Klosters ist. Geht man vom Kloster gerade aus westwärts über den alten Platz durch den Landhaushof, so kommt man auf den Heiligen-Geist-Platz, auf dem sich die Dreifaltigkeitsstatue, errichtet im Jahre 1689 aus Dankbarkeit wegen der abgewendeten Pestgefahr, und die

Heilig-Geistkirche erhebt. Neben derselben befand sich einst das Bürgerspital. Urkundlich wird die Kirche zuerst am 2. Juli 1355 genannt. Das zweitemal im Jahre 1463. Sie war eine Filiale

der Stadtpfarrkirche. Im Jahre 1563 war die Kirche für den protestantischen Gottesdienst bestimmt. Im Jahre 1670 wanderten die Ursulinen ein, und wurde ihnen Kirche sammt Baugrund für das Kloster übergeben. In einer Nische des Hauses Nr. 3 steht der „Steinerne Fischer“ ein Wahrzeichen Klagenfurts aus dem Jahre 1606. Südlich vom Heil. Geistpl. ist der Benedictinerpl. mit der **Benedictinerkirche**. Ehemals war dieselbe die Klosterkirche der Franziskaner; seit 1807 ist sie im Besitze der Benedictiner, bietet aber so wie die heil. Geistkirche nichts Sehenswerthes. Nächst dem Benedictinerkloster in der Kaufmannsgasse findet man die

K. k. Studienbibliothek mit über 30.000 Bänden, werthvollen Manuscripten und schönen Incunabeln. (Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich geöffnet.) — Die

Protestantische Kirche auf der Lend wurde im Jahre 1866 errichtet und ist ein schmucker, stilvoller Bau. — Ein Wahrzeichen aus dem 16. Jahrhundert sind die aus Chloritschiefer gemeisselten Löwen, wovon sich einer am Hause Nr. 18 am Heuplatz, der zweite am Stauderplatz Nr. 3 und der dritte in der Getreidegasse Nr. 2 befindet.

Die Umgebung von Klagenfurt,

wie dieselbe sich von der Gallerie des Stadtpfarrthurmes dem Auge entgegenstellt, kann mit Fug und Recht als eine malerische bezeichnet werden und können wenige Städte in dieser Richtung mit Klagenfurt concurriren. Als Ausgangspunkt eines Spazierganges in nächster Nähe der Stadt kommt in erster Linie der

Kreuzberg mit den Franz Josefs-Anlagen in Betracht und sollte er von jedem Fremden besucht werden. Vom neuen Platze aus geht man durch die Villacher Vorstadt, überschreitet die Elisabethbrücke, gelangt dann in die Schiff- und Lerchenfeldgasse und kommt zur Allee, die auf den Kreuzberg führt. Auch vom neuen Platz durch die Sternallee und Theatergasse führt ein Weg über den Herbertgrund oder an der Waisenhaus-Kaserne entlang auf's Kreuzbergl. Auf demselben erhebt sich das zweithürmige Calvarienkirchlein und etwas höher das freundliche

Schweizerhaus, das man von der Stadt aus in einer halben Stunde erreicht. Von der Terrasse des Schweizerhauses, in dem sich eine gute Restauration befindet, hat man eine prächtige Aussicht bis weit hinab auf den windischen Boden, dem der Bachern einen Grenzwall stellt. Zu Füßen liegt die Stadt hingebreitet, gegen Südost ziehen sich die Kalkwände der Karawanken, die mit dem Ursulaberge abschliessen, und gegen Norden dehnt sich der breite Rücken der Sau- und Koralpe. Hinter dem Schweizerhause, vor welchem manchmal in der Woche an heiteren Sommertagen die Regimentsmusik spielt, stand der hölzerne **Aussichtsturm**¹⁾, an dessen Stelle nun eine vollkommen gemauerte Aussichtswarte erbaut werden wird.

¹⁾ Aussichtskarte, Verlag von Joh. Leon sen., 40 kr. und Rundschau vom Kreuzberg, Verlag der Buchhandlung Joh. Heyn, 20 kr.

Das Panorama ist von dessen Höhe, namentlich bei Sonnenuntergang, wenn die beiden Obire im Abendrothe glühen, ein wunderbares. Ueber die Stadt Klagenfurt hin erschaut man gegen Osten in weiter Ferne den Thurm der Propsteikirche Tainach und darüber hin den Morinaberg, gegen Südost stellt sich der Bachern, weiter das Massiv der Ursula und Petze, der Topitza, dann die Kuppe der Grafensteinalpe, die Obirstöcke, der Černiverch, der Setische und dann gegen Süden die wildzerrissene Koschutta, der Harloutz und Matzen vor das Auge. Als Mittelhang zieht sich das grüne Gehänge der Sattnitz und im Thale erblickt man die Kirchen von Gurnitz, Ebenthal, St. Peter, St. Ruprecht u. s. w. Von Süden gegen Westen schliesst sich an den Harloutz die felsige Baba und der grüne Singerberg. Hervorschauen sieht man die kahlen Zinken der Vertatscha, dann kommt der Stou, Kosiak, Matschacherpupf und Weinasch zum Vorschein. Wie in Wolken verschwommen steigt dann der gewaltige Triglav hinter der Golliza hervor. Ganz gegen



Kreuzberg.

Westen sieht man den Mittagkogel und Mangert, sowie die bizarre Form des Montaggio. Im Westen liegt der lasurblaue Wörthersee und die Orte Waidmannsdorf, Stein und Viktring, die Wirthschaft Maiernigg, darüberhin der Schrottkogel und am Mittelhang das Annenkirchlein. Der Ausblick von Westen gegen Norden bringt uns die verschiedenen Nocke vor das Auge. Da ist der Wöllaner-, der Rosen- und der Rodresnock, dann kommt der Falkert mit der Kruken, der Speikkogel und Eisenhut. Auch der Winterthalnock kommt in Sicht. Nun folgt der Göseberg und die Schneeauernhöhe. Im Thale sieht man die Weiler Pichlhof, auf mässiger Höhe das viethürmige Schloss Tentschach und das grosse Gut Emmersdorf. Ganz im Norden steht der Ulrichsberg. Am Hange desselben erschaut man Tanzenberg und Karnburg. Von Norden gegen Osten erblickt man die Sirbitze, die Kirche Weitschach an der Saualpe, den hohen Pressen, den Hüttenberger Erzberg, den Geierkogel, den Gertrusk und die grosse und kleine Saualpe. Im Thale hat man die Orte St. Georgen, Pichlern und Krastowitz. Mit der Koralpe schliesst das Panorama.

Vom Aussichtsturm weiter führt ein gut markirter Weg an den Teichen entlang in einer halben Stunde zur Waldidylle

St. Primus mit einem gothischen Kirchlein und einfachem Wirthshause: Markirte Wege führen durch Waldesschatten auch zur Militär-Schwimmschule und nach Pörttschach, dann zur Schleppe-Bräuerei in Winklern. Am südlichen Abhang des Kreuzbergs führt der Weg über Gösseling nach St. Martin und Kohldorf ($\frac{3}{4}$ Stunden) zum

Tschoppe, dem Stelldichein kaffeedurstiger Damen und Liebhaber von Steinber. Einen hübschen Blick auf die Stadt und die ganze Karawankenkette gewinnt man auch von der sich an den Spitalberg anschliessenden nördlichen Anhöhe

Goritschitzen genannt, die man in 25 Minuten leicht erreicht. Geht man die Völkermarkter Strasse entlang an der Artilleriekaserne vorüber, so liegt unmittelbar vor uns die Ortschaft

St. Peter, ein ob seiner Nähe (15—20 Minuten) von den Städtern gerne aufgesuchter Ausflugsort, mit zwei guten Gartenwirthschaften. Lässt man das Kirchdorf St. Peter rechts seitwärts liegen und geht an der guten Strasse, die Glan überschreitend, weiter, so erreicht man das hübsche Kirchdorf

St. Jakob (1 Stunde von Klagenfurt), welches links von der Strasse liegt. Noch eine kleine Strecke weiter und man hat das gute Gasthaus zum Strauss erreicht, in dessen nahem Wäldchen an heissen Sommertagen gut weilen ist. Fast nördlich vom Straussanwesen, eine Viertelstunde entfernt, liegt auf einer sachte ansteigenden Anhöhe das Dörfchen Pakeritsch und mitten im Grünen die

Pauker-Wirtschaft, ein von den Städtern sehr gut frequentirtes Gasthaus, von dessen nördlicher Berglehne man eine herrliche Aussicht auf die Karawanken geniesst. Wenn das Haidekorn in der Blüthe steht und das Völklein der Immen seinen grössten Sammelfleiss entfaltet, kann man beim Pauker nebst famosem Schilcher auch einen eminenten Honig bekommen. Der Schluss der Honigernte wird durch den „Methkirchtag“ (Ende Sept.) gefeiert. Zum Pauker kann man von St. Peter aus auch über Welzenegg (ein Schloss mit vier Eckthürmen, den Fürsten Rosenberg gehörig) durch das Welzeneggerschachtl (ein schattiges Wäldchen) und über Haidach gelangen. — Vom Wegkreuz, das sich vor dem Strauss, rechts an der Strasse befindet, führt ein Weg in einer halben Stunde, theilweise durch Waldesschatten, südwärts nach

Ebenthal. Von Klagenfurt aus führt der Weg dahin durch die Völkermarkter Strasse zum Feldkreuz vor St. Peter, dort biegt man rechts ab, kommt alsbald in die Ebenthaler Allee mit ihren hundertjährigen Linden und in einer kleinen Stunde ist man in Ebenthal. Das Dorf mit seiner doppelthürmigen Kirche Maria Hilf und dem gräflich Goës'schen Schlosse mit Parkanlagen gibt sich recht amuthig. Im Gasthaus beim Oremus findet man gute Atzung. Der Eintritt in den Park des Schlosses ist Fremden gestattet. Westlich vom kalten Keller, einem Reste des einstigen Schlosses Greifenfels, bildet das Diluvium der Sattnitz eine hohe enge Schlucht mit überhängenden Wänden, in der man in wasserreichen Zeiten den Ebenthaler Wasser-

fall sehen kann. Eine halbe Stunde südöstlich von Ebenthal liegt das Dorf und die Propstei

Gurnitz und etliche Minuten hinter derselben die romantische Gurnitzer Grotte, von deren Felswänden uns die Glut der Alpenrosen entgegenwinkt und in deren Hintergrund ein malerischer Sturzbach schäumend niederfällt. Unfern von dem Dorfe Gurnitz steht der „Propstenkogel“ mit schöner Aussicht auf die Klagenfurter Ebene. Von Ebenthal aus ist auch der Besuch des

Predigerstuhls allen Fremden bestens zu empfehlen. Derselbe ist eine hochgelegene, südlich von Ebenthal nahezu senkrecht abstürzende Felsenwand der Sattnitz, die sich kanzelförmig vordrängt, und die man in einer Stunde, auf dem von der Alpenvereins-Section Klagenfurt markirten Wege, erklimmt. Auf der Höhe entrollt sich dem Auge ein wunderbar schönes Landschafts-



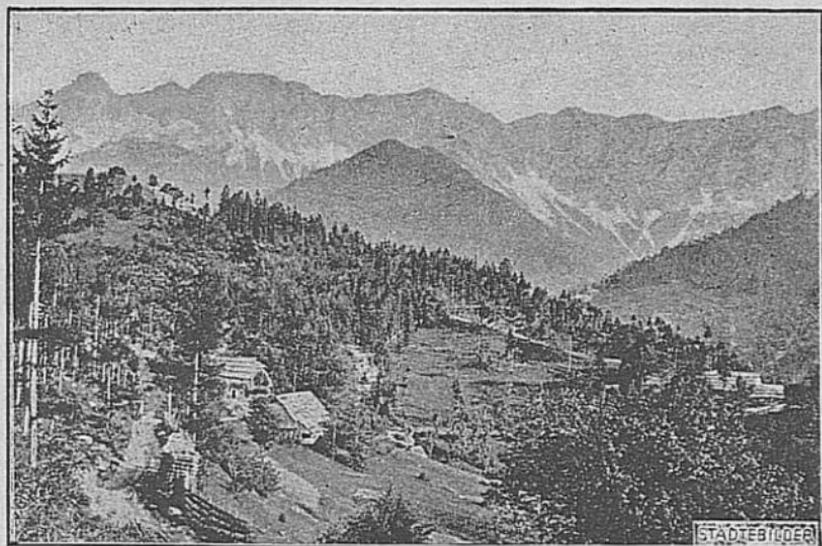
Schloss Ebenthal.

bild. Man überschaut die ganze weite Fläche des Klagenfurter Bodens bis hin zu den Grenzen des Landes. Alle den Norden, Westen und Osten des Landes beherrschenden Theile hat man vor sich und dazu eine Fülle von Kirchen, Schlössern und Ortschaften. Vom Predigerstuhl niedersteigend, empfiehlt sich ein Gang durch die dem Botaniker eine reiche Pflanzenausbeute spendende Sattnitz, in der erquickender Waldesschatten und ein köstliches Quellwasser zu finden ist. Nach einstündigem Gange kommt man zum Sattnitzbauer. Von hier führt der Weg über die Glanfurt, am Wasserthurm und dem sehenswerthen Friedhof St. Ruprecht vorüber, in einer weiteren Stunde nach Klagenfurt. Vom Wasserthurm oder von St. Ruprecht führen Wege auch zur westlich gelegenen Weinländer'schen

Papiermühle, mit Herren- und Damenschwimmschule, sowie Einzelnbädern in der Glanfurt. Nebst dem Bad findet sich hier eine

gute Gartenrestauration mit elektrischer Beleuchtung. Fast stündlich verkehrt ein Omnibus (10 Kreuzer per Person) nach der Stadt und zurück. Von der Sattnitz aus gelangt man auch auf markirtem Wege in 1½ St. zu dem malerisch gelegenen Wallfahrtsort

Maria Rain, wo man von dessen Kirchlein oder von der nächst dem Gasthaus des Rassei gelegenen Aussicht fast das ganze Rosenthal, durchzogen vom gewaltigen Draustrom, Ober- und Unterferlach, Kirschentheur, Kappel etc. und staffirt vom wildzerrissenen Massiv der Koschutta und dem weiteren Zuge der Karawanken, überblickt. Vorzüglicher Obstboden. Oestlich auf markirtem Weg in ½ Stunde zum aussichtsreichen Felsen „Petelin.“ Von Maria Rain gegen Westen gelangt man, den



Blick auf die Koschutta.

Sipperhof passierend, in einer kleinen Stunde zum romantischen, auf einem vielseitig ausgehöhlten Conglomeratfelsen prangenden Schlosse

Hollenburg, einer Baute des 12. Jahrhunderts. Von der Terrasse des Schosses überschaut man das ganze Rosenthal mit der Drau, die mäandrischen Ganges langsam dahin zieht.

Von der Kuppe des Obir bis hinauf zum Mittagkogel schweift das Auge und erblickt die Höhen des Matzen, Harloutz, der Koschutta, des Singer, der Seleniza, Vertatscha und des Stou. Zu Füßen in der Ebene, die die Drau durchschneidet, sieht man die grosse Draubrücke und jenseits derselben am Fuss des Harloutz, das durch seine Gewehrinterindustrie und Fachschule bekannte grosse Gerichtsdorf Ferlach.

Von Hollenburg gelangt man auf einem kurzen Waldweg zum Trampitsch an der Wegscheide, nächst der Reichsstrasse gelegen. Wandert man nordwärts, so hat man ober Lambichl ein reizendes Landschaftsbild, die Klagenfurter Ebene mit der Stadt

vor dem Blicke. Beim Kanonenhof biegen wir von der Strasse links ein und wandern nach

Viktring, welcher Sommerfrisch- und Tuchindustrieort von Hollenburg aus in einer halben Stunde leicht erreicht ist. Vortreffliche Unterkunft, gesunde Luft, gutes Wasser, hübsche Promenade zum Würthersee oder in den Wald hinein machen Viktring zu einer Villeggiatur bester Art. Die gegenwärtige, den Gebrüdern von



Moro gehörige Tuchfabrik mit ihren kolossalen Räumlichkeiten war dereinst ein Cistercienserkloster, welches Graf Bernhard von Sonnenburg im 12. Jahrhundert stiftete. Im reich dotirten Kloster weilte der als historischer Schriftsteller bekannte Abt Johann, genannt „Anonymus Victoriensis“. Im Jahre 1787 hob Kaiser Josef II. das Kloster auf und es gieng durch Kauf an die Tuchmacher Christoph und Johann Moro über, welche später geadelt worden sind. Sehenswerth ist die Stiftskirche mit schönen Glasmalereien und dem Grabdenkmal des Herzogs Ulrich III. von Kärnten. Der

Park mit den Teichen und dem hübsch gepflegten Garten verdienen besondere Beachtung. Sommergäste finden im Stiftsgebäude bei H. v. Moro oder beim Wirthe Druck gute Unterkunft. Südlich, $\frac{1}{2}$ Stunde von Viktring, liegt auf einer Anhöhe „Amerika“, und nordwestlich steht der Schrottkogl, dessen Höhe man in einer Stunde erklimmt. Von beiden Punkten hat man wundervolle Ausblicke. Vom Schrottkogl führt ein markirter Weg zum Maiernigg am Würthersee. Von Viktring führt der Weg über Stein direct auf der Laibacher Reichsstrasse oder auf Fahrweg und Waidmannsdorf — letzteres durch sein Steinbier bekannt — in einer guten Stunde nach Klagenfurt. — Nicht uninteressant ist das

Wölfnitzthal, vom Wölfnitzbach den Namen führend. Dasselbe beginnt beim nordwestlich anderthalb Stunden von Klagenfurt gelegenen Dorf Moosburg¹⁾ mit Schloss des Grafen Goës und der Ruine Almoosburg, in dem des letzten Karolingers, des Kaisers Arnulf Wiege stand, zieht sich an der Südseite des Mittelgebirges, in einer Curve herum, bis es sich beim Gute Mageregg mit der Ausmündung des von der Glan durchschnittenen Saalfeldes vereinigt.

Der Weg führt vom Schleppe-Bräuhaus gegen Westen durch Waldesschatten an Gut Falkenberg vorüber nach Halleg, einem alten Ritterschlosse ($\frac{1}{2}$ Stunde), von dort nördlich über's Pfarrdorf Tultschnig zum Schlosse Seltenheim, das auf einem sonnigen Hügel situirt ist. Von Seltenheim kommt man ins Dorf Wölfnitz und Pitzelstätten; wendet man sich dann gegen Südost, so erreicht man das Gut Schönfeld, das Dörfchen Lendorf und kommt an Schloss Ehrenthal vorübergehend unterm Schlosse Annabichl, einem luxuriös eingerichteten Sommersitz, an die Reichsstrasse und auf dieser nach Klagenfurt. In $2\frac{1}{2}$ Stunden ist die Parthie vollführt. — Wer den klassischen Boden des einstigen Virunums kennen lernen will, begeben sich durch die St. Weiter Vorstadt an der gegen Norden sich hinziehenden Reichsstrasse nach

Maria Saal und ins Zollfeld. Wen's drängt, der benütze die Staatsbahn, welche von der Hauptlinie in Glandorf nach Klagenfurt abzweigt, und die auf ihren ganzen Linien, die Kärnten durchziehen, prächtige Veduten vor das Auge bringt. In 20 Minuten ist Station Maria Saal erreicht. Auf der nordöstlich gelegenen Höhe steht das Dorf und die Wallfahrtskirche Maria Saal, mit ihren zwei Kirchthürmen, deren linksseitiger die 118 Pfund schwere Glocke enthält, deren Ton man bei leichtem Luftzug bis St. Veit und Klagenfurt vernehmen kann.

Die Kirche in ihrem Urban ist über 1000 Jahre alt, enthält schöne gothische Altäre, Glasmalereien, alte Fresken und das Grabmal des heil. Modestus, der als erster Bischof von Maria Saal im nächst der Kirche stehenden „Modestistöckl“ residirte und im Jahre 754 mit mehreren Priestern hier das Christenthum predigte. Der gegenwärtige romanische Kirchenbau stammt aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Der Vandalismus der Türken und Ungarn und der am 15. Nov. 1669 stattgehabte verheerende Brand schädigten das Gotteshaus arg, doch wurde dasselbe in Folge frommer Spenden wieder im Baue erneuert. Die gothische Lichtsäule im Kirchhofe, die Grabmäler und Römersteine an der Kirchenmauer und das Octogon mit

¹⁾ Von Moosburg führt ein schöner Waldweg über den Berg nach Pörschach in einer Stunde.

erneuerten Fresken, welches im Freithofe steht, sind für Alterthumsforscher sehr sehenswerth.

Im Dorfe Maria Saal finden sich gerne Sommerfrischler ein und finden allda auch gute Unterkunft. Dem Dome Maria Saal gegenüber liegt am Fusse des Ulrichsberges (1015 m)¹⁾ die Kirche und Ortschaft

Karnburg. Nächst der Kirche stand dereinstens der Fürstenstein, der sich nun im Wappensaale des Landhauses befindet.

Auf diesem Steine sass einst der Herzogbauer, der den Fürsten als Landesherrn einsetzte. Von Karnburg weg zog der im Bauerngewande gekleidete Fürst nach Maria Saal in den Dem, hörte die celebrirte Festmesse, und begab sich dann im fürstlichen Ornate zum Herzogstuhl, um die Lehen zu vertheilen und die Huldigungen der Edlen entgegenzunehmen. Dieser Herzogstuhl ist von der Station Maria Saal kaum 15 Minuten entfernt und steht rechts an der nach St. Veit führenden Strasse. Er ist eingefriedet und stellt einen aus rohbehauenen Tuffstein primitiv gebildeten Doppelsitz mit gemeinsamer Lehne dar. Es ist das älteste Denkmal constitutioneller Volksrechte und steht über 1000 Jahre am Zollfelde. Die letzte Huldigung nahm Erzherzog Ferdinand am 28. Jänner 1596 am Herzogstuhl entgegen.

Der Boden, auf dem man steht und der sich bis gegen St. Donat hindehnt, nennt sich das

Zollfeld, und lag hier einst das römische *Virunum*, von dem viele Ausgrabungen noch heute Zeugniß ablegen. Dem Zollfeld gegenüber liegt westwärts auf einer Anhöhe das grosse Schloss **Tanzenberg**, das Erzbischof Leonhard von Keutschach im Jahre 1511 erbaute und das jetzt seinem Verfall entgegengeht. — Eine hübsche Tages- oder Halbtagspartie ist ein Ausflug auf den

Magdalens-, richtig Helenenberg (1055 m). Man fährt mit der Staatsbahn morgens nach Zollfeld, geht bei dem Prunnerkreuz, das viele Römersteine zeigt, vorüber, kommt nach Meiselberg, Gröblach und Göriach und erreicht in zwei Stunden die Kuppe des Berges. Auf der Höhe, von der man eine prachtvolle Rundschau hat, stand da, wo jetzt die der heiligen Helene geweihte Kirche steht, eine grosse Festung und die *Colonia Romana*, welche im J. 451 n. Chr. zerstört wurde. Als Abstieg empfiehlt sich der Weg über St. Sebastian zu dem hochromantischen Ritterschloss, dem Stolz der Burgen Kärntens,

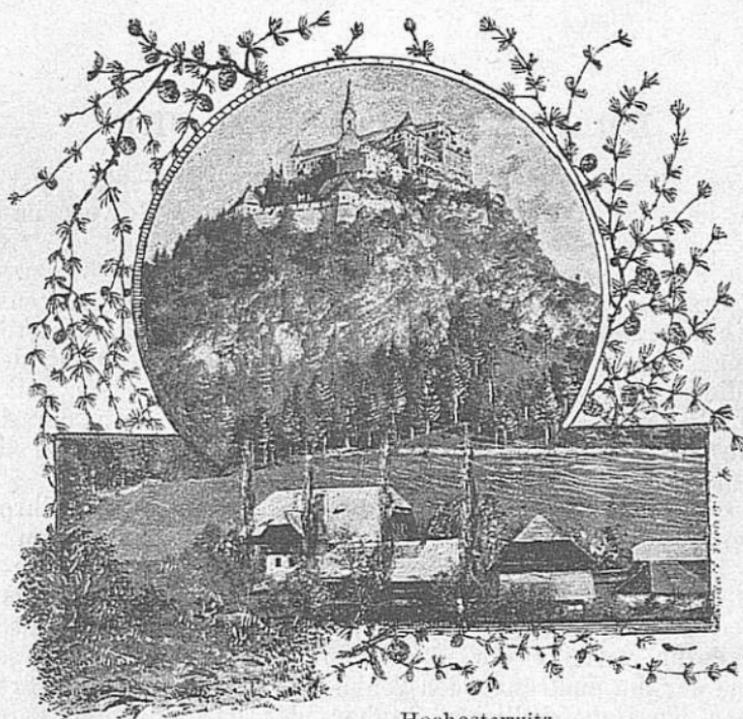
Hochosterwitz (726 m) und nach Launsdorf, von wo aus man noch einen Abstecher nach dem Luft- und Wassercurort St. Georgen am Längsee, den man über den Buchberg von Launsdorf in einer Stunde erreicht, ausführen kann.

Das ungemein interessante Schloss Hochosterwitz liegt auf einem 200 m hohen, schroffen Felskegel, etwa $\frac{3}{4}$ Stunden südwestlich von Launsdorf und gehört dem Grafen Khevenhüller. Kapelle und Wohngebäude, Thürme und Thore der Burg sind wohl erhalten und machen mit ihrer zinnengekrönten Mauerumgürtung einen gar stattlichen Eindruck. Ueber Abgründe, aus denen dunkle Fichten ihre Wipfeln recken, führen Zugbrücken, und ein breiter, zumeist in den Felsen gesprengter Fahrweg leitet auf die Höhe. Ehe man in den geräumigen Schlosshof gelangt, hat man drei Zugbrücken und vierzehn wohlverwahrte Thore, jedes für sich

¹⁾ Auf markirtem Wege erreicht man dessen Spitze in zwei Stunden. Schöne Aussicht.

ein kleines Kastell, zu passiren. In den Räumen und Rüstkammern der Burg ist noch gar manches Sehenswerthe aus den Tagen des Ritterthums erhalten, wengleich die Franzosen 1809 das Beste mitgenommen und auf 20 Wagenladungen fortgeschleppt haben. Auch eine Stierhaut zeigt der Kastellan und erzählt die oft besungene Geschichte von der Rettung der Burg; als die Herzogin von Tirol, Margarethe Maultasch, sie belagerte, eine zwar recht artige und launige Sage, deren geschichtliche Begründung aber nicht möglich gewesen ist.

Von St. Georgen empfiehlt es sich, den Heimweg über St. Veit anzutreten und von dort per Bahn nach Klagenfurt zu fahren. Wer St. Georgen nicht besucht, fährt mit der Staatsbahn von Launsdorf heim. Das wäre die Tagespartie. Hat man nur einen halben



Hochosterwitz.

Tag Zeit, so fährt man mit dem Mittagszuge nach Zollfeld und geht den gleichen Weg, oder über St. Donat und Glandorf. Der Weg von Zollfeld auf die Höhe und hinab nach Osterwitz ist genau markirt. Von der alten, einstigen Herzogstadt St. Veit sind Partien nach Frauenstein und zu den Kreugerschlossern, nach dem sehenswerthen Schloss Mannsberg mit seinen Antiquitäten und seltenen Schaustücken, nach dem poetischen Schlösschen Hohenstein und zur Deutschordens-Commende Pulst oder zur Liebenfelder Ruine und nach Sörg, dem aussichtsreichen Bergdorf, endlich zum Thurmfragment der Veste Karlsberg sehr empfehlenswerth. Die Ruinen von Hardegg und Glanegg sind auch eines Besuches werth. Das Glanthal ist so recht der romantische Boden Kärntens.



Der Wörthersee und seine Ufer.

Von all' den hübschen Ausflügen um Klagenfurt ist der Besuch des Wörthersees, dieses saphirnen Juwels im malerischen Kranze der Alpen, der am meisten lohnende.

In seiner grössten Weitung 1660 m breit und bis zu 85 m tief, erstreckt sich dieses bedeutendste Wasserbecken Kärntens mit einem Flächenraum von 44·8 □km in fast genau westöstlicher Richtung 16,5 km lang von Velden bis Maria Loretto, in dessen Nähe die Glanfurt seine Wässer aufnimmt, um sie, mit der Glan und Gurk sich vereinigend, unweit von Stein der Drau zuzuführen. Bei Maria Loretto beginnt auch der 4 km lange Lendkanal, welcher den See mit der Stadt verbindet.

Sowohl die Süd-, wie die Nordseite des Sees haben ihre besonderen landschaftlichen Reize, die während der Saison eine grosse Zahl Sommerfrischler an sein Gestade ziehen. Das Bild der Seelandschaft ist im allgemeinen ein mehr heiteres und freundliches, der tiefe Ernst einsamer Berg- und Alpenseen ist ihm fremd, dafür verleiht die abwechslungsreiche Gestaltung seiner Ufer und der ihn umkränzenden Wald- und Felsberge dem Wörthersee einen poetisch-friedlichen Zauber, der das Auge eines Jeden, welcher den See von einem der zahlreichen schönen Aussichtspunkte aus zum ersten Male überblickt, unwiderstehlich gefangen nimmt.

Die Temperatur des infolge zahlreicher warmer Quellen schon frühzeitig zum Baden einladenden Wassers ist eine sehr günstige, zwischen 20—24° C. schwankend. In Folge jener Quellen hält sie von Juni bis spät in den October hinein an, sodass im Wörthersee noch gebadet werden kann, wenn von anderen grossen Wasserbecken der Alpen der letzte Badegast schon längst verschwunden ist.

Zum Besuch des Sees von Klagenfurt aus stehen uns die am Nordufer entlang ziehende Eisenbahn, deren Postzüge¹⁾ uns in 20 Minuten nach Krumpendorf, in 36 Min. nach Pörtschach und in 1 St. nach Velden an das Westende des Sees bringen, die

¹⁾ Die Schnellzüge halten nur in Krumpendorf, Pörtschach und Velden.

der Bahnlinie mehrfach parallel laufende Villacher Reichsstrasse und der Wasserweg des Lendkanals, der mit einem kleinen Dampfer befahren wird, zur Wahl. Bis zur Militärschwimmschule verkehren ferner die Wagen der vom Klagenfurter Südbahnhof ausgehenden, die Stadt durchziehenden Pferdebahn (15 kr.) zum Anschluss an die grossen Dampfer „Helios“ und „Neptun“, sowie an den Localdampfer „Carinthia“ (angenehmste und bequemste Verbindung).

Am südlichen Ufer des Sees ist seit dem Jahre 1890 eine neue, die Franz-Josef-Wörtherseestrasse im Bau, die



Maria Loretto.

von der zweiten Lendbrück abzweigend gegen Maiernigg ziehend, an den Villen Hladnig und Schwarzenfels, der „Telegrafistenruhe“ entlang führt, beim Kollitsch bergan steigt und oberhalb des Etablissements Jungbauer nach Reifniz wieder zum See sich senkt. (Von Reifniz führt eine Strasse südwärts nach Plaschischen zum gleichnamigen oder Keutschacher See.) Am Westende des Sees führt die Strasse von Velden aus bis Auenhof und werden die erforderlichen Geldmittel aufgebracht, so soll späterhin die Strasse von hier aus nach Reifniz ausgebaut werden, sodass dann der Wörthersee ringsum von einer bequemen Verkehrsstrasse umzogen sein wird.

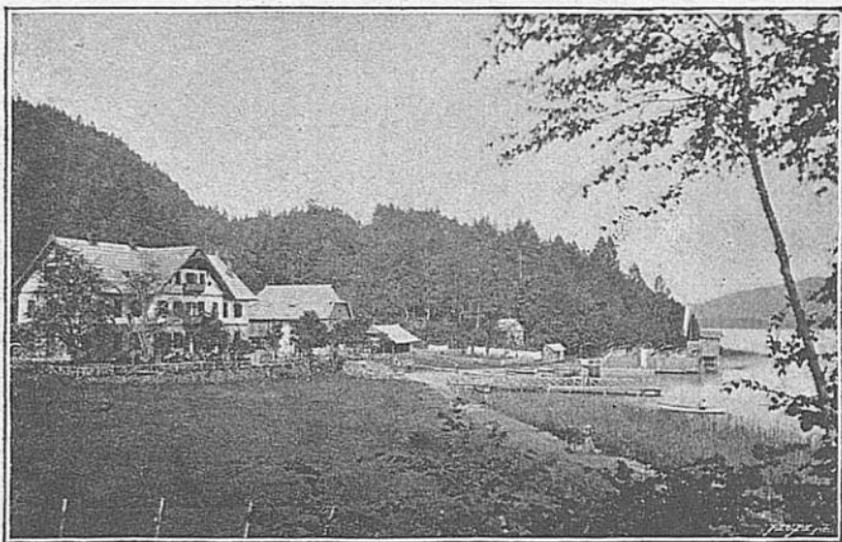
Wir benützen, wenn wir nicht die Bahn oder die Pferdebahn vorziehen, zum Besuch des Sees den obenerwähnten Wasserweg und besteigen im

Lendhafen in der Villacher Vorstadt, unweit der Villacher Strasse, den Propeller „Loretto“, der uns in gemässiger Fahrt — des zu

vermeidenden Wellenschlages halber darf die Maschine nicht mit voller Kraft wirken, — zwischen den eine Aussicht leider nicht gestattenden Böschungen des Kanals in 35 Min. nach

Maria Loretto bringt. Das reizend auf felsiger Halbinsel gelegene Schloss ist Eigenthum des Grafen Orsini-Rosenberg und derzeit als Fremdenpension eingerichtet. Die gute Restauration und die nahe Seebadeanstalt machen Loretto zu einem beliebten Ausflugsort der Klagenfurter.

Der Propeller „Loretto“ nimmt von hier aus den Cours weiter nach Pörschach, seiner Endstation. Wir aber steigen in Loretto auf einen der grösseren, den ganzen See befahrenden Dampfer „Neptun“ oder „Helios“ über, um nun die Rundfahrt in



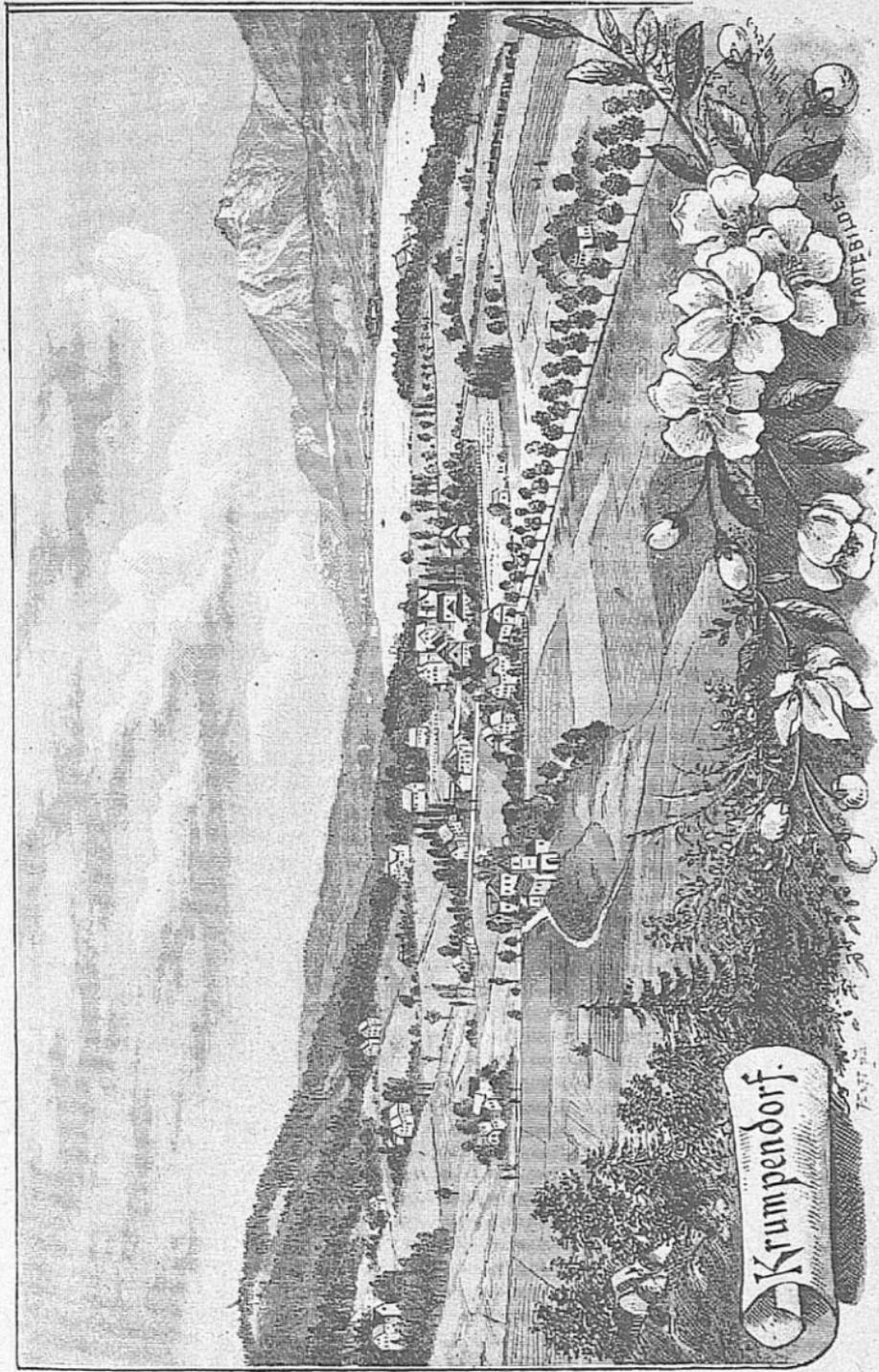
Maiernigg.

flotterem Zuge fortzusetzen.¹⁾ Vom Mittelhang des Berges zur Rechten schaut aus dunklem Fichtengrün das liebeliche Graf Westerhold'sche Schloßchen Freienthurm, während links der Blick am Massiv des Harloutz und den Schutthalden der breiten Koschutta haftet. Gegen Südwest steuernd hat der Dampfer in 5 Min. — von Loretto aus — die idyllisch gelegene Station

Maiernigg, Wirtschaft mit einem Herren- und Damenschwimmbad erreicht. Sommerfrischler finden hier bei zeitiger Bestellung in freundlichen Fremdenzimmern auch Unterkunft. — Fünfzehn Minuten südlich von Maiernigg auf der Höhe liegt die Ortschaft

Alpen mit einer Fremdenpension und herrlicher Aussicht über den See. Die nahe der neuen Franz-Josefs-Strasse gelegenen Sommersitze sind die Villen „Hladnig“ und „Schwarzenfels“; letztere gerade ob der „schwarzen Wand“. Nicht weit vom Schwar-

¹⁾ Ein vierter Dampfer „Carinthia“ vermittelt den Verkehr zwischen Maiernigg, Loretto und der Militär-Schwimmschule.



Krumpendorf.

STAATSBIBLIOTHEK



zenfels befindet sich die „Telegrafistenruhe“, ein lauschiges Plätzchen. Sehr lohnend von Maiernigg aus ist die Besteigung des nahen

Schrottkogels (756 m), zu dem ein markirter Weg über Alpen hinauf führt und von dessen Höhe man einen lohnenden Blick über den Wörther und die Keutschacher Seen, das Klagenfurter Becken und die dasselbe umrahmenden Berge genießt. Von Maiernigg nimmt das Schiff die Richtung gegen Norden zur

Militär-Schwimmschule, wo sich eine grosse Bade-Anstalt, eine gute, dem Grafen Thurn gehörige Restauration und die „Villa Wörthersee“, eine Fremdenpension, befinden. Hier ist auch die Endstation der Pferdebahn und der Landungsplatz der Dampfschiffe. Nun gehts nach Krumpendorf. Man passirt den 67 m hohen grauen Thurm der Schrotfabrik in Gurlitsch, sieht die Villen Maurer und Weideneck und auf der Höhe des Berges die Schlösser Hornstein und Drasing. Nach 5 Min. hält das Schiff an der Landungsbrücke nächst der Bootshütte und grossen Bade- und Schwimmanstalt des Gutes

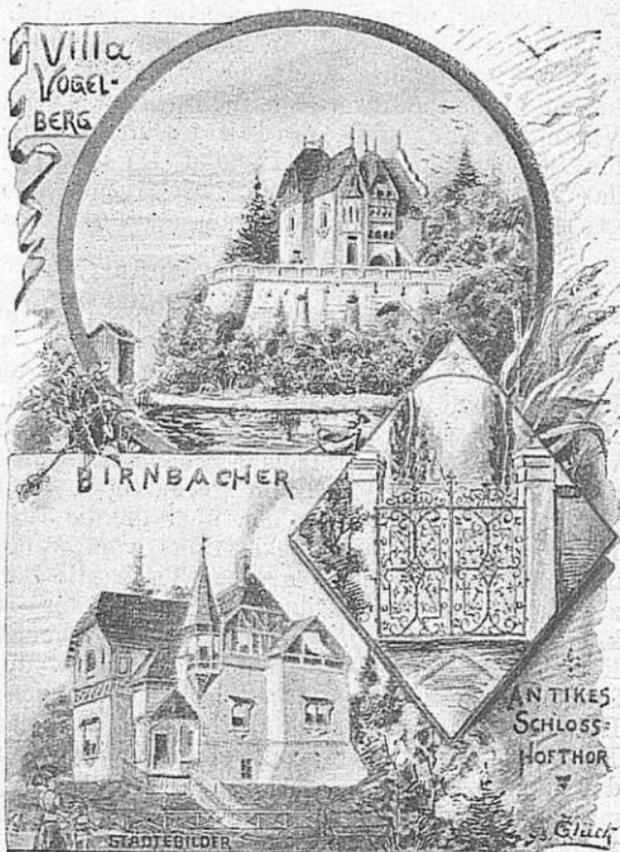
Krumpendorf,

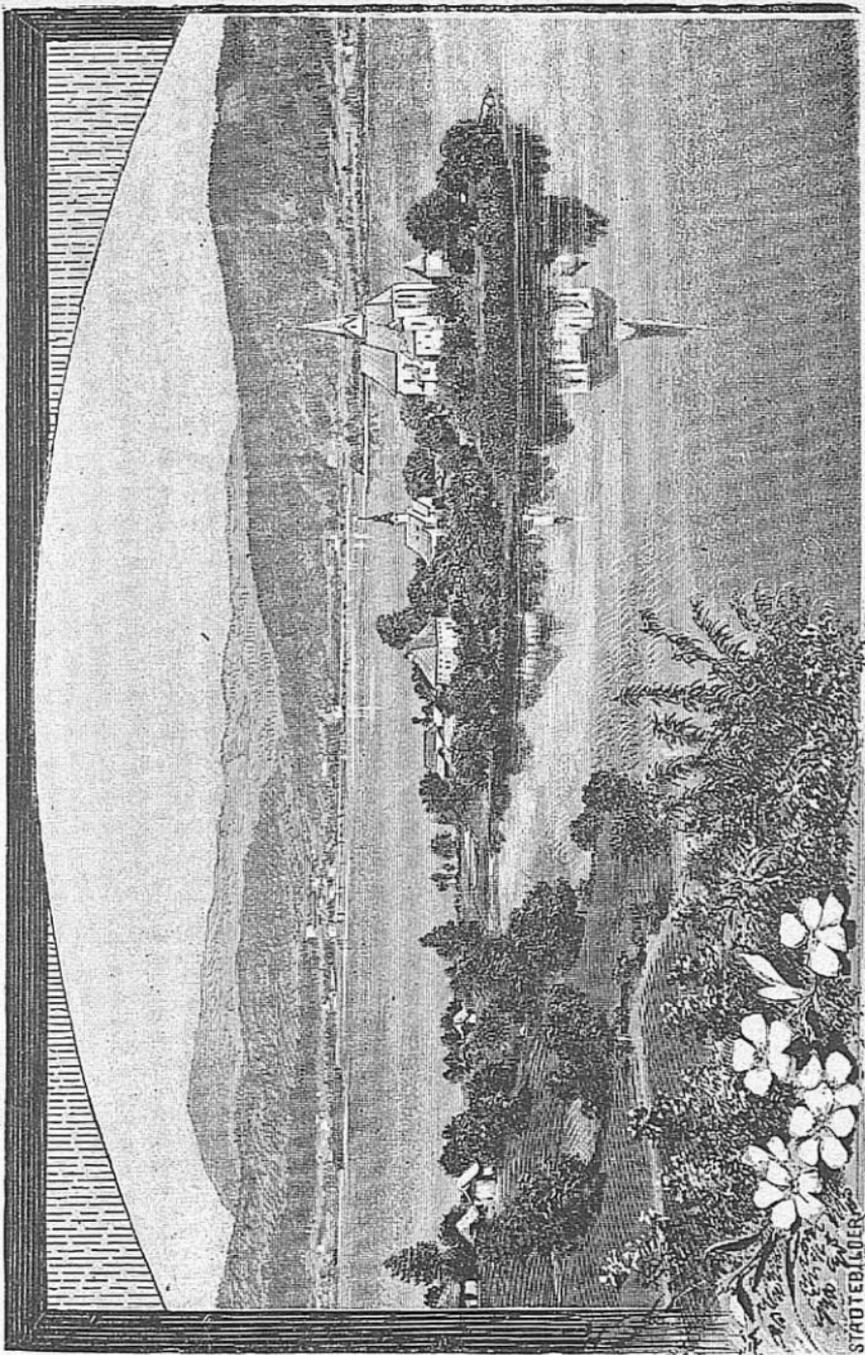
welches auf der Bahn in 15 Min. von Klagenfurt aus erreichbar ist. Dorf und Schloss Krumpendorf sind dem Anblicke vom See aus durch drei am Ufer sich aufbauende Hügel, auf welchen reizende Parkanlagen geschaffen wurden, entzogen. Zwischen diesen Büheln, die von Eichen-, Birken- und Föhrenbeständen beschattet werden und welche reizende Ruhepunkte mit zahlreichen Bänken aufweisen, breitet sich ein geräumiger, weiter Wiesenplan aus, auf dem Turngeräthe stehen, über die die Jugend disponiren kann. In einem lauschigen Winkel links vom Wege, hinter Sträuchen und Büschen, steht ein grosser Tisch mit Bänken, das „Casino“ zubenannt. Von den drei Büheln ist der östlichst gelegene ein kleiner Parnassus. Da findet man eine Goethe-Ruhe, einen Rosegger-Fels, eine Körner-Eiche, eine Heine-Bank u. s. w., und an allen Stellen hat man Bänke mit poetischen Sentenzen und humoristischen Reimen. In diesem Dichterbaine fehlt es auch nicht an einem Lurlei-Felsen. Es ist ein vorspringender, gegen den See abstürzender Fels, der eine reizende Aussicht vermittelt. Gegen Osten erblickt man den imposanten, grauen Schrotthurm, das Hotel „Wörthersee“, die Kirchthürme von St. Martin und der Domkirche mit einem Theil von Klagenfurt. Gegen Südost hat man im Vordergrunde, einem Märchenschlosse gleichend, Loretto und die Kirche von Stein vor dem Blicke. Bis weit hinter Grafenstein dehnt sich der grüne Bergwall der Sattnitz mit seinen steilen Abstürzen, darüber erheben sich die kahlen Kalkwände der Petze, Obir, des Černi verch und der Matze mit dem weissen Wallfahrtskirchlein. Den weiteren Blick auf die Karawanken verstellt das grüne Gehänge des Schrottkogels, welches sich von Osten gegen Westen bis gegen Sekirn hinzieht. Weiter gegen Westen hat man dann wieder eine freiere Schau, von der Vertatscha an bis hin zur Pyramide des eleganten Mittagkogels. Zu Füssen breitet sich die grün und blau schillernde Fläche des Wörthersees

aus. Flüssigem Sömmengolde gleicht er, wenn die Strahlen des Tagesgestirns in seine Fluthen tauchen. Vom Südufer grüsst die Wirthschaft Maiermigg und die Villa Schwarzenfels. Der zweite dem Dichterhain nächstgelegene Hügel hat dieselben Parkanlagen und mäandrischen Wege wie dieser und ist nicht minder die Zufucht aller Freunde von Schatten und Ruhe. Auf dem dritten Hügel, der gegen Westen gelegen ist, steht in voller Glorie die Villa Birnbacher. In nächster Nähe der Villa Birnbacher befinden sich die Villen Mohrenberg, Scherl und Potpeschnig, welche in Hinsicht auf Bau und Lage nichts zu wünschen übrig lassen.

Sehr überrascht wird man, wenn man die Bühel verlässt und durch die Wieneringer - Allee in den Ort selber eintritt. Hübsche Villen, eine vorzügliche Restauration (dem Bahnhofs gegenüber), ein gutes Gasthaus (Simonwirth), ein Post- und Telegraphenamt etc. bekunden den Aufschwung des Ortes.

Das Gut Krumpendorf selbst mit kolossalen Stallungen, die in Kärnten ihresgleichen kaum finden dürften, einer Brauerei, prächtigem Garten, schönem Schlosse und Fremdenvillen gehört dem Klagenfurter Bürger Josef Pamperl, der sich um die Hebung dieses Anwesens, das schon früher als Musterökonomie und industrielles Etablissement in Ehren gestanden, durch verschiedene Umstände aber stark verwahrlost worden war, besondere Verdienste erworben hat. Vor dem Stall- und Brauereigebäude nördlich stehen das Meierhaus, eine Villa und das Schloss, welches letzteres einen herrlichen Spielsaal mit hübsch gemaltem Plafond enthält. In den Hof des Gutes führen drei eiserne Gitterthore, von denen namentlich das mittlere, aus Schmiedeisen gefertigt, ob seiner eleganten und künstlerischen Ausführung und ob seines Alters (es stammt aus dem 16. Jahrhundert) von beson-



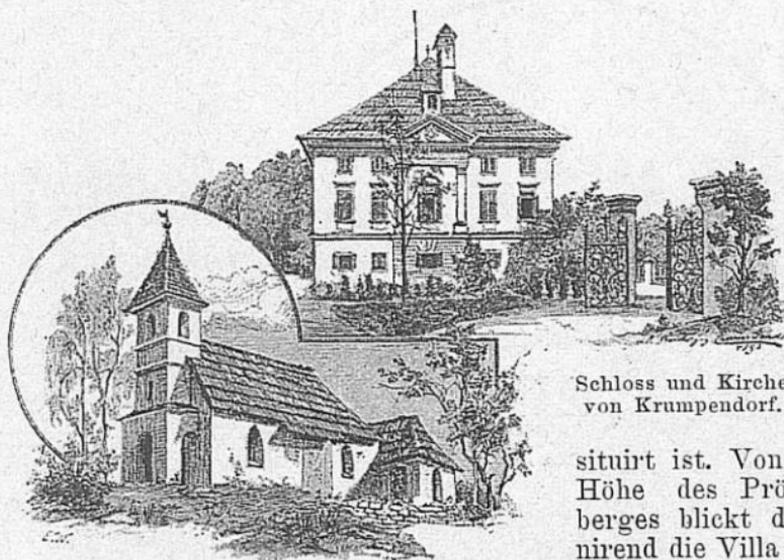


Maria - Wörth.

STADTBILDER

ders hohem Werthe ist. Gegenüber diesem Thore tritt man, die Strasse überschreitend, in den terrassenartig angelegten Zier- und Gemüsegarten mit Fontainen, Pavillons, Treibhaus und Kapelle, der einen Schmuck des schönen Besitzes bildet.

Verfolgt man die Strasse vom Gute aus weiter, so kommt man zum schon erwähnten Simonwirth, einem guten Gasthause, und dann ins eigentliche Dorf. Rechts von der Strasse, bei einem gemauerten, mit Heiligenbildern bemalten Wegkreuz zweigt ein Weg ab, der in nordwestlicher Richtung sachte ansteigend nach Pirk und Moosburg leitet. Gleich zu Beginn desselben liegt links das Schulhaus des Ortes Krumpendorf und daneben die kleine, dem heil. Georg geweihte Kirche, die auf einer mässigen Anhöhe



Schloss und Kirche
von Krumpendorf.

situirt ist. Von der Höhe des Pröllberges blickt dominierend die Villa Zier hernieder. Den Nor-

den Krumpendorfs begrenzt der Srallacherberg mit einigen Villen und Bauernhäusern, indess der Süden vom See abgeschlossen wird. Vom sog.

Pirkerkogel, auf dem die Section Klagenfurt des D. und Oe. A.-V. eine Gloriette errichtete, hat man eine prächtige Aussicht auf den See und seine Staffage, die Karawanken.

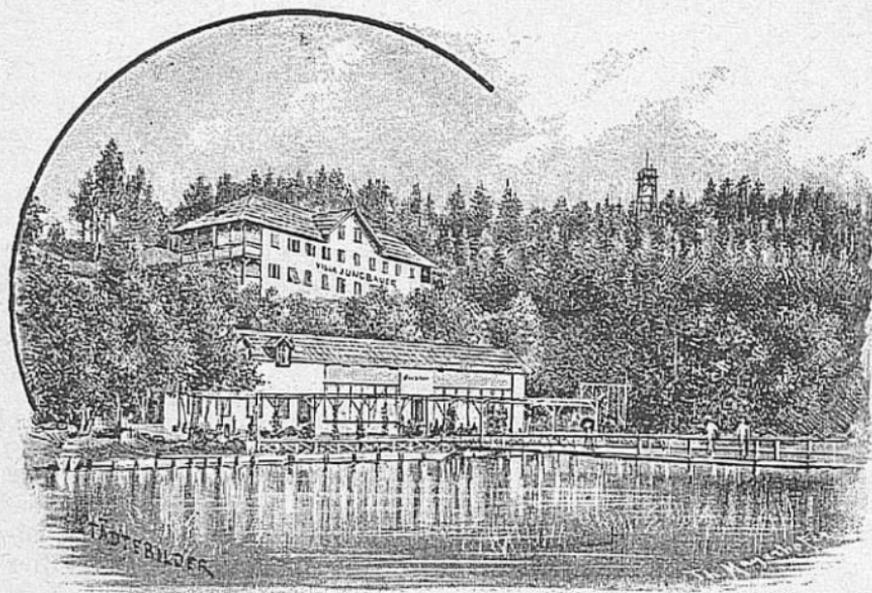
Von Krumpendorf nimmt das Dampfschiff die Fahrriichtung gegen Süden, Sekirn zu, hält beim

Jungbauer, einer Sommerwirthschaft mit Fremdenzimmern, und steuert weiter der malerischen Bucht von Reifniz, zu. Südwärts am Rauth, eine halbe Stunde Weges (markirt) ober dem Jungbauerbesitz, erhebt sich die „Friedlhöhe“ mit imposanter Aussicht. In

Reifniz, dem uralten Fischerdorfe „Ribnica“, sind auch schon mehrere Villen, wie Makoutz, Bercht u. a. erstanden. Oestlich von Reifniz über dem Waldrücken liegen die Spintikteiche, indess südlich der Weg neben dem Reifnizbach in das idyllische Kentschacherthal führt. Ein hübscher Ausflug ist auch der

zum nordwestlich gelegenen Annakirchlein (518m) und zur südlich höher gelegenen Margarethenkapelle, nächst der die Ruine der Burg Reifniz gelegen ist. Beide Punkte gewähren eine prachtvolle Aussicht. Ein schöner, schattiger, markirter Waldweg führt längs des Seeufers in 40 Minuten weiter zur Dampfschiffstation

Maria Wörth, welche wir von Reifniz aus mit dem Dampfer in 5 Minuten erreichen. Auf dem Felsbügel einer schmalen Halbinsel, die sich von Süden nach Norden in den See hineinstreckt, steht die uralte, dem h. Primus und Felician geweihte gothische Kirche mit Krypta und interessantem romanischen Karner. Beim

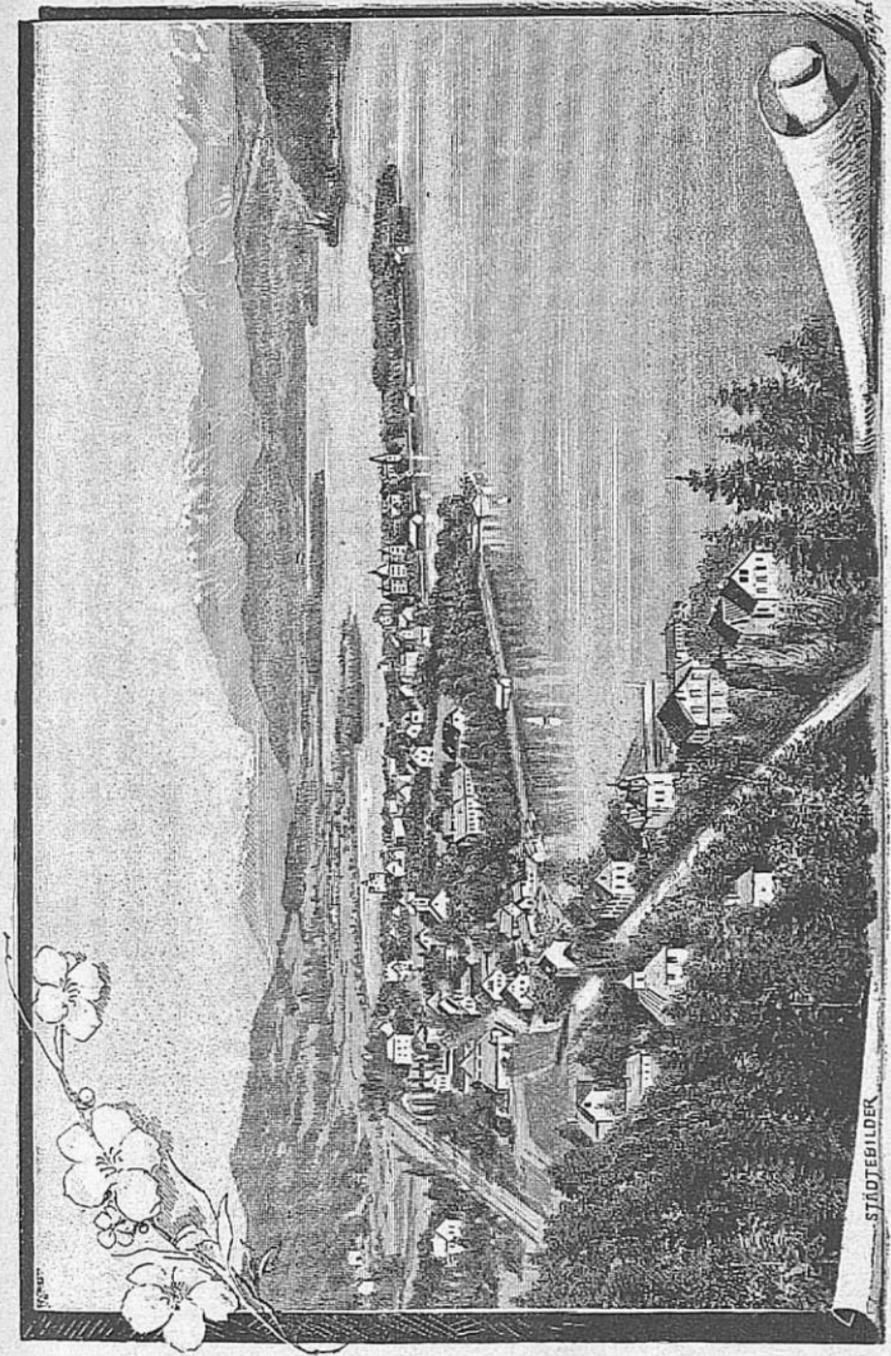


Villa Jungbauer.

Seewirth, der jüngst ein grösseres Fremden-Unterkunftshaus nächst dem Ufer gebaut hat, ist man, bei nicht rigorosen Ansprüchen, zufriedenstellend aufgehoben. Hübsche Villen bilden eine Zierde des freundlichen Ortes, der dem ganzen See den Namen gegeben hat. Als aussichtsreicher Ausflugsort sei der Pyramidenkogel (854 m) im Gildwald empfohlen. — Von Maria Wörth steuert das Dampfschiff gegen Nordwest und erreicht, die Schlangeninsel passirend, in 10 Minuten den stattlichen, reizend gelegenen klimatischen Cur- und Villenort

Pörtschach.

Vor etwa drei Jahrzehnten noch ein ganz unscheinbares Dörfchen, hat sich Pörtschach heute zu einem bedeutenden Curort und stark besuchter Sommerfrische, zu einer veritablen Villenstadt emporgeschwungen, in der allsummerlich ein lebhaftes Treiben und Leben herrscht. Die Entwicklung des Ortes ist thatsächlich



„Pörschach“

STÄDTBILDER



eine ausserordentliche, die Villen wachsen wie Pilze aus der Erde und überbieten sich gegenseitig in Eleganz und Comfort. Bei dem grössten Badeetablissement am ganzen See, beim

Etablissement Wahliss legt der Dampfer an. Der grosse Park dieses dem bekannten Wiener Porzellan-Grossindustriellen *Ernst Wahliss* gehörigen Etablissements nimmt mit seinen neun grössern und kleinern, sehr comfortabel eingerichteten Villen, seiner vorzüglich bewirthschafteten Restauration die ganze Halbinsel ein. Auf einer hübschen Waldlichtung der Landzunge, die an zahlreichen Stellen herrliche Ausblicke nach Südost und Südwest und auf den See gewährt, der



Westliche Bucht von Pörschach.

Herbeckruhe, hat der Klagenfurter Männergesangverein dem verstorbenen Componisten *Herbeck* auf seinem einstigen Lieblingsplätzchen 1878 ein schlichtes Denkmal errichtet.

In nächster Nähe des Hôtels befinden sich die praktisch eingerichtete Badeanstalt für Herren und Damen, sowie drei geräumige Bootshäuser für die zierliche Flotille der Ruder- und Segelboote, die im Sommer den See weit hinaus mit ihren blanken Segeln, ihren bunten Wimpeln und Flaggen beleben.

Ausser dem Wahliss'schen Etablissement, dessen Villen und Einzelwohnungen an Sommergäste vermietet werden, hat Pörschach auch in zahlreichen privaten Sommersitzen schöne Villenbauten, unter denen die Villen des Grafen Hoyos, der Frau Lemisch, der Herren Fuchs, Egger, Kupelwieser, Küss, Harmens, Horowitz u. a. hervorgehoben seien. Neben der mehr erwähnten Wahliss'schen Villencolonie sorgen die Gasthöfe Werzer, Bellevue, Hôtel am See (Hatheyer) und das Richter'sche Gasthaus für gute Unterkunft. Das im Orte selbst liegende

Hôtel Werzer ist bedeutend vergrössert und eine Filiale desselben in der Nähe des Bahnhofes eingerichtet worden. Zunächst der Werzer'schen Badeanstalt, mit Dampfschiff-Haltestelle, breitet sich ein grosser Wiesenplan und Obstgarten aus, auf dem der Besitzer ein Café und einen Musikpavillon errichtet hat. Die Promenade dem Ufer entlang von hier bis zum Hôtel Wahliss ist sehr beliebt.

Ausser den Bädern im See, seinen anerkannt prächtigen sanitären Verhältnissen, der milden und nicht zu trockenen Luft, die Pörtschach zu einem Zufluchtsort für Kehlkopf-, Brust- und Nervenleidende gemacht haben, bietet der Ort in der Kaltwasserheilanstalt des Badearztes Dr. Alfred Leopold, in der

Villa Leopold, Gelegenheit zur Anwendung aller Arten Kaltwassercuren in Verbindung mit warmen und elektrischen, Fichtennadel-, Sool-, Moor- und anderen medicamentösen Bädern. Auch für pneumatische Behandlung der betreffenden Leiden mittelst eines Mayer-Geigelschen Apparates, dann für Massage durch ein entsprechend geschultes Personal ist in der Anstalt des Dr. Leopold, der seit 17 Jahren in Pörtschach ansässig ist und vornehmlich Kehlkopfkrankheiten und der Massagebehandlung seine Thätigkeit widmet, bestens gesorgt. Auch eine besteingerichtete Hausapotheke steht den Curgästen zur Benützung.

An Unterhaltungen hat Pörtschach keinen Mangel; für solche sorgt ein Vergnügungscomité. In der Saison finden jede Woche Militär-Musik-Concerte und Tanzkränzchen statt, weiters werden Theater, Seefeste, Regatten, Blumencorsos etc. arrangirt. Für Lectüre sorgt die Buchhandlung und Leihbibliothek J. Heyn im Bazar Werzer. Pörtschach, begrenzt vom breiten bewaldeten Rücken des Bannwalds, des Windisch- und Gallin-Berges im Norden und den Karawanken und den Vorbergen, deren Fuss von den Wellen des Sees bespült wird, im Süden, ist bei den gegebenen Factoren ein Badeort comme il faut geworden und versammelt jährlich Tausende von Fremden, die sich hier zufrieden und wohl befinden.

Ausflüge von Pörtschach aus.

Die Umgebung des Ortes, insbesondere gegen Norden, bietet eine Reihe hübscher Ausflugsorte und Spaziergänge, von denen hier die lohnendsten erwähnt seien.¹⁾

Hohes Gloriett und Ruine Leonstein ($\frac{3}{4}$ Stunden hin und zurück). Jenseits des Bahngeleises auf anfangs mässig, später stärker steigendem Wege zu dem auf einem Felsvorsprunge stehenden Gloriett, das eine hübsche Aussicht über den ganzen See und auf die Karawanken im Süden desselben gewährt. In der Nähe des Aussichtspunktes die Ruine des Schlosses Leonstein. — Zum

Wallerwirth an der Reichsstrasse führt der roth markirte Waldweg hinter der Villa Moser bei der Villa Waldesruhe rechts aufwärts über eine Lichtung mit zwei kleinen Teichen zu einem Bauernhause, dann auf der Höhe zu einem Wäldchen, von dem aus das Waller-Wirthshaus bereits

¹⁾ Siehe auch „Führer durch Pörtschach“. Mit Plan und Karte. Preis 30 kr. Buchhandlung Heyn in Pörtschach.

sichtbar ist. Ober dem Wallerwirth steht die reizende Villa „Seeburg“ und westlich von derselben führt der Weg über St. Georg und Tibitsch zum träumerisch zwischen Fichten liegenden Worstsee. Zehn Minuten vom Wallerwirth entfernt liegt die Eisenbahnhaltestelle Töschling. Rückweg auf der Reichsstrasse. — Zum

Seeblick, im Westen von Pörtschach, führt der Weg durch Wald und die Ortschaft Sekull in etwa 1 Stunde. Die Aussicht von der Südkante des gegen den See vorspringenden Bergrückens gehört zu den schönsten am ganzen Wörthersee. Heimweg über das Wallerwirthshaus zur Reichsstrasse oder über Töschling, Haltestelle der Eisenbahn.

Moosburg (2½ Stunden hin und zurück). Ueber die Ortschaft Winklern, im Westen von Pörtschach, führt der theilweise steile, aber schattige Weg durch eine enge Felsschlucht auf den Gaisrücken, dann durch schönen Wald zu einem alleinstehenden Bauernhause und von hier nördlich zu dem schon von weitem sichtbaren kleinen Pfarrdorf, in dessen Nähe sich auf dicht bewachsenem Hügel die Ruine des uralten Schlosses Moosburg erhebt. Hier ward, der Ueberlieferung nach, der Enkel Ludwigs des Deutschen, der letzte Karolinger Kaiser Arnulf, geboren. Im neuen, architektonisch nichts besonderes bietenden Schlosse, einige kunstgeschichtlich werthvolle Gemälde. Rückweg anfangs auf der Feldkirchner Reichsstrasse, dann an zwei schön gelegenen Teichen vorüber nach links zum Gasthause Petelin am Rennweg und von da auf der Fahrstrasse nach Pörtschach. — Der

Bannwald, im Norden von Pörtschach mit steilem Abfall nach der Ortschaft Winklern, bietet von seinem höchsten Punkte aus (705 m) eine malerische Aussicht auf den See und das umliegende Gebirge. Weg hin und zurück 2 Stunden.

St. Martin am Techelsberg (3 Stunden hin und zurück) ist ebenfalls ein gern aufgesuchter Ausflugsort; lohnende Aussicht von dem hinter der Pfarrkirche sich erhebenden Hügel; bescheidenes Wirthshaus.

In hervorragendem Masse wird von Seiten der Pörtschacher Sommergäste dem Ruder- und Segelsport gehuldigt. Zu näheren oder weiteren Ausflügen bieten die Ruderbootfahrten und häufigen Dampferverbindungen des Sees vorzügliche Gelegenheit.

Von Pörtschach zieht das Schiff an der imposanten Villa Seefels des Hofraths Dr. Herrmann in Töschling (Haltestelle der Südbahn) und an der Mennigfabrik in Saag vorüber und geht nach Südwesten dem Orte Auen zu. Auf der Fahrt erblickt man Pörtschach gegenüber die freundliche Meierei und Restauration Hugelmann in Unter-Dellach, den Kathreinkogel und das Kirchlein von Augsdorf. Im Westen winkt das freundliche Velden seine Willkommgrüsse. Bei der Curanstalt

Bad Auenhof, die man von Pörtschach aus in 15 Minuten mit dem Dampfer erreicht, wird gelandet. Auenhof ist eine Anstalt ersten Ranges für das gesammte Naturheilverfahren. Es wird hier die Kneipp'sche und Kuhne'sche Wassercur praktizirt, Licht-, Luft- und Sonnenbäder werden mit Erfolg angewendet, und ist das Terrain sowohl für atmosphärische Curen als auch für Oertel'sche Terrainkuren und alle Arten Wassercuren vorzüglich geeignet. Die Wohnhäuser sind von schönen Parkanlagen umgeben. Als Besitzer und Director der Anstalt, wo man auch gute Unterkunft findet, fungirt der Hydropath *Josef Schürer*; leitender Arzt ist Herr Dr. med. J. Tobisch. Am Ufer führt die neue Franz-Josef-Strasse durch schattigen Wald in ½ St. nach Velden.

Mit dem Dampfschiff erreicht man von Auenhof ab in 12 Minuten

Velden

am westlichen Ende des Wörthersees und zu beiden Seiten der Klagenfurt-Villacher Reichsstrasse. Zur Zeit der Saison ist der gemüthliche, 400 Einwohner zählende Ort der Sammelplatz von etwa 2000 Curgästen, die namentlich der Bäder im See halber hierher kommen und in den vorhandenen guten Gasthäusern, in Privatwohnungen und den zahlreichen Villen bequeme und angenehme



Velden vom See aus.

Unterkunft finden. Den schönsten Punkt am See selber nimmt das von reizenden Parkanlagen umgebene

Etablissement Wahliss im ehemalig gräfllich Dietrichstein'schen Schlosse ein, ein zweistöckiger Bau mit Kuppelthürmen, der in seinem früheren Aussehen von 1688 wiederhergestellt wurde. Von der grossen Veranda der Restauration schöner Blick auf den See bis nach Pörtschach hin. In nächster Nähe des Etablissements Wahliss, welches vollständig als Gasthof und Fremdenpension (70 Zimmer) eingerichtet ist und u. A. auch eine Filiale der Buchhandlung *A. Raunecker* in Klagenfurt enthält, befindet sich auch die Haltestelle der Dampfer. Mehr im Orte selbst befinden sich die Gasthöfe und Einkehrghasthäuser:

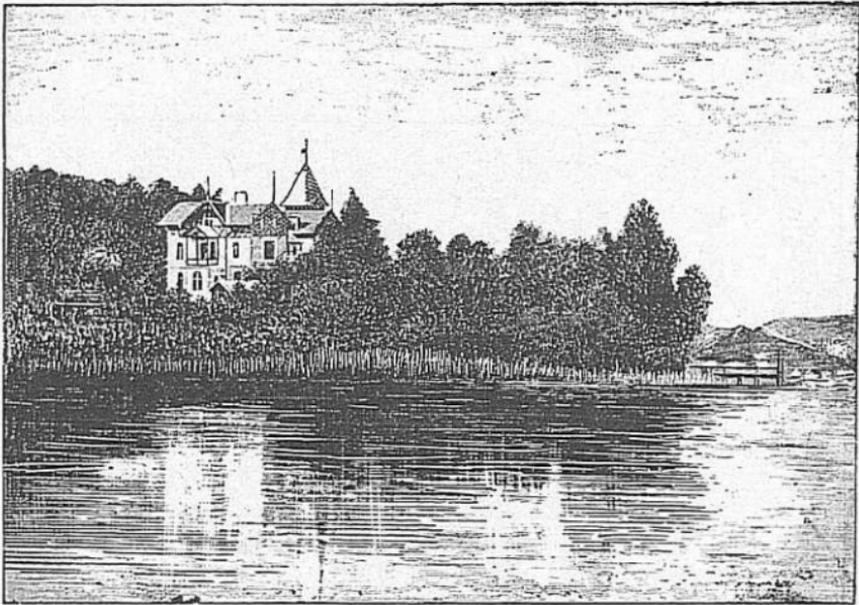
Hôtel Wrann, in der Nähe des Sees gelegen und als alter, vorzüglich geleiteter Gasthof (26 Fremdenzimmer, hübscher Speisesaal) eines wohlbegründeten Renommées sich erfreuend. Ausser einem ebenfalls vermietbaren Privathause gehört zu dem Hôtel ein schattiger Garten mit geräumigen Spielplätzen, sowie eine sehr gut eingerichtete Bade-Anstalt und Schwimmschule im See.

Hôtel Ulbing mit 50 Fremdenzimmern, schönen Speise- und Unterhaltungslocalitäten.

Moro's Gasthof und Café im Mittelpunkt des Ortes und mit einer grossen Specerei-, Colonial- und Manufacturwarenhandlung verbunden; demselben gegenüber **Müller's Gasthof**, altes, gutes, einfaches Gasthaus mit 8 Zimmern.

Ausser den vorerwähnten Gasthöfen sind namentlich mehrere Villen, deren stetig wachsender Kranz Velden von der Südseite her unschliesst, in vorzüglicher Weise für die Aufnahme von Sommergästen eingerichtet; so namentlich die am Südufer des Sees gelegene

Villa Anna, ein reizender Bau, der 17 mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, Dienerschaftsräume und drei vollständig eingerichtete Küchen enthält. Zur Villa gehören ferner ein hübscher



Oestliche Seeansicht des Cap Wörth mit der Villa Anna.

Park mit schattigen Spazierwegen, Turn- und Lawn-Tennis-Plätzen, sowie eine Wandelbahn und ein grosses, hübsches Boots- und Badehaus im See. Auch über eine eigene Dampfschiffstation, sowie Landungsbrücken für Kiel- und Segelboote verfügt der, Herrn Hofgerichts-Advocaten *Dr. Th. Neustadt* in *Wien, I., Petersplatz 10*, gehörige Besitz, der durch seine Lage und die allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Einrichtung jedenfalls zu den schönsten am Wörthersee gezählt werden darf. Auch die

Villa Haberhauer, auf einer Anhöhe am sogenannten kleinen See, 10 Min. vom Landungsplatz der Dampfer, schön gelegen, mit 10 Fremdenzimmern, sowie die

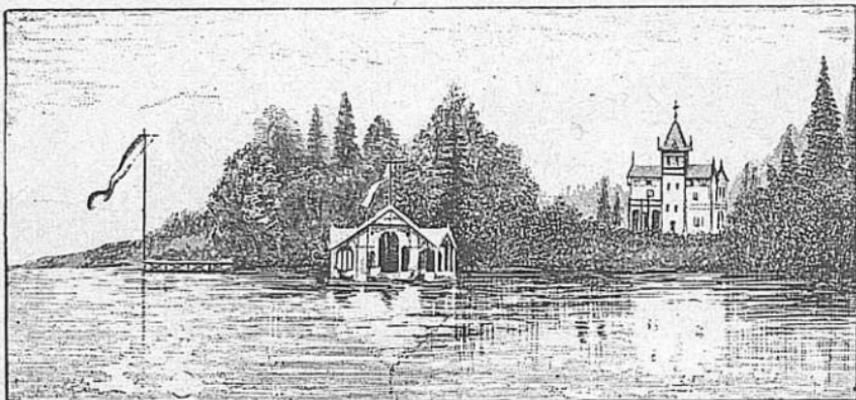
Villen Austria und Gisela (s. S. 41), unfern vom See am Wege nach dem Bahnhofe gelegen und Herrn Gasthospächter *Georg*

Müller gehörig, stehen mit vollständig und comfortabel eingerichteten Wohnungen Sommergästen, welche eigene Wirthschaft führen wollen, zur Verfügung; ebenso die Villen *Knapp*, *Bachmayer*, *Pension Kornheisl* und Andere.

Ausflüge von Velden aus.

An hübschen Spaziergängen und Ausflügen ist Velden nicht arm. Die Promenade am schattigen Südufer ist allen voran zu nennen. Der prächtigen Aussicht halber lohnenswerth ist die Partie auf den nordwestlich gelegenen kleinen und grossen

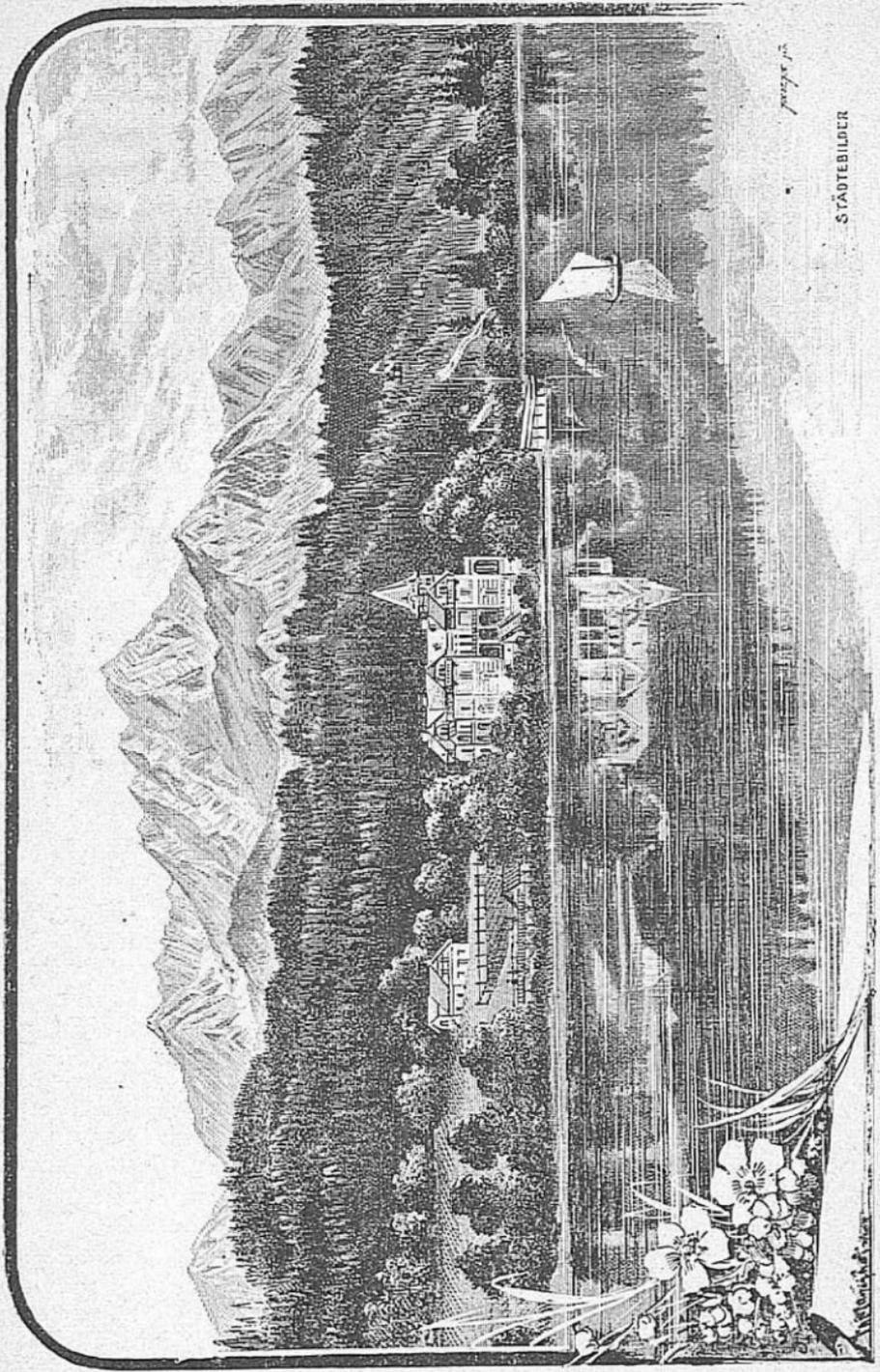
Sternberg (733 m), eine Stunde von Velden, dessen Kirche von Velden und Villach aus schon von weitem sichtbar ist; dann nach **Köstenberg** (1½ Std. von Velden und von Ossiach), weiters auf den südöstlich von Velden stehenden **Kathreinkogl** (783 m) hinter Augsdorf (1½ Std.). In der Ebene sind die Ausflüge nach **Auenhof** (½ St.), zum **Faakersee** (2½ St.), zum **Keutschachersee** (2½ St.), nach **Rosegg** (¾ St.), zu den prähistorischen Funden in **Frögg**, über **Winklern** zum **Worstsee** (¾ St.) und viele Andere Jedermann zu empfehlen.



Boots- und Badehaus der Villa Anna.

Weitere Ausflüge sind mittelst der Südbahn bis Villach von dort mittelst der Staatsbahn nach St. Andrae, von dort zu Fuss zur Ruine Landskron, oder nach Annenheim am Ossiachersee zu unternehmen. Auch kann man mit der Staatsbahn die Orte Sattendorf, Ossiach, Feldkirchen und St. Veit erreichen, oder von Villach aus einen Abstecher nach Tarvis, nach Kronau zu den Weissenfelseen und von Laas zum Velde-see, ja selbst nach Laibach machen.

Die Rückfahrt von Velden nach Klagenfurt führt man am besten mit der Eisenbahn (Südbahn) aus. Hier blickt man vom Coupé (rechts) auf das bewaldete, schattige Südufer des Sees mit seinen freundlichen Landschaftsbildern, überhöht von den Kuppen und bleichen Kalkwänden der Karawanken, schaut das Kirchspiel von Augsdorf, den spitzigen Kathreinkogl, das Badeanwesen Auenhof, der Villenstadt Pörschach gegenüber das romantische Maria Wörth, den Annakogl und die Bucht von Reifnitz, das Etablissement Jungbauer, die Villa Schwarzenfels mit der Wirthschaft Maiernig, das Schloss Loretto und kommt in einer Stunde nach Klagenfurt.



W. Schickel del.

STÄDTBILDER

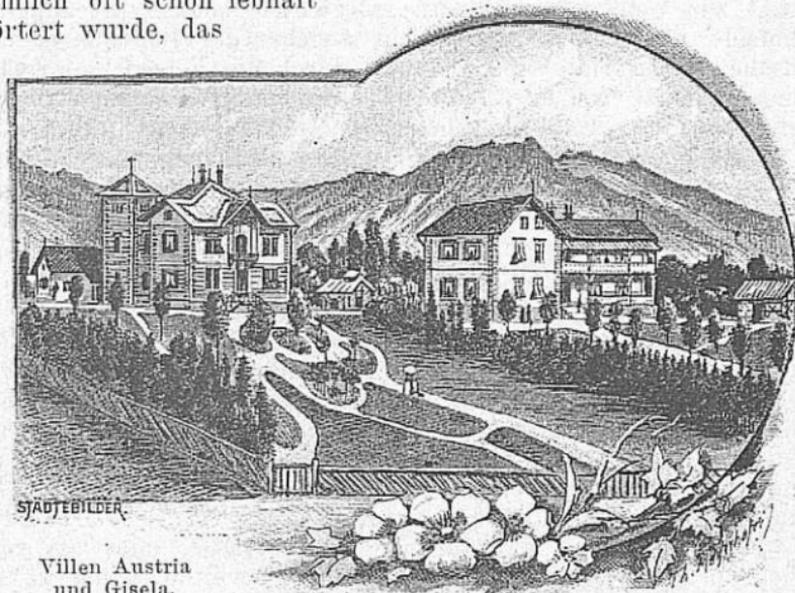
Seansicht der Villa Neustadt in Velden.



Weitere Ausflüge und Gebirgspartien

von Klagenfurt aus.

Im Süden Kärntens erhebt sich ein Felsenwall, der sich von Windischgraz bis zu den karnischen Alpen ausdehnt und gewissermassen die natürliche Grenze gegen Krain bildet. Aus allen Formationen, Zinken, Riffen und Abstürzen, welche ihre localen Benennungen wie Stou, Harloutz, Setitsche, Obir, Petze etc. tragen, ist die Steinwand gebildet, welche unter dem Gesamtnamen „Karawanken“ allgemein bekannt ist. Von unvergleichlicher Schönheit sind die gegen Norden ausmündenden Thäler in den Karawanken, wie das Bären-, Boden-, Loibl- und Zellthal, welche sich nicht nur wegen der grossartigen Naturschönheiten, sondern auch wegen ihres Reichthums an Vorkommnissen des Thier-, Pflanzen- und Mineralreiches, eines weithin reichenden Rufes erfreuen. Von besonderem Interesse erscheint bei dem Umstande, als die Frage eines Schienenstranges ziemlich oft schon lebhaft erörtert wurde, das



Villen Austria
und Gisela.

Loiblthal, zu dem, sowie zu den andern drei vorgenannten Thälern, von Klagenfurt aus eine vorzügliche Reichsstrasse führt, welche vor dem Bau der Süd- und Staatsbahn zu den belebtesten Hauptstrassen Kärntens gerechnet wurde, weil sie schon unter Carl VI. kunstgerecht über den Loiblpass angelegt, die kürzeste Verbindung zwischen Klagenfurt und Laibach bildete. Aber nicht nur als Baute ist sie hochinteressant, auch als Schaustück pittoresker Szenerien ist sie sehr beachtenswerth. Der Weg auf die 1355 m hohe Passhöhe des Loibl ist leicht ausführbar. Südwärts der Stadt fährt man mittelst Wagen auf der Laibacherstrasse an Stein und Viktring vorüber, passirt die Wegscheide und kommt bald zum Schlosse Hollenburg. Unter demselben überschreitet man die lange,

hölzerne Jochbrücke über die Drau, kommt dann nach Kirschen-
theuer und bald darauf nach Unterbergen, von wo man nach
anderthalbstündiger Fahrt den Wagen heimschicken kann. Beim
Bräuhaus „Oblasser“ erquickt man sich durch ein Glas herrliches
Kaiserbier und geht die Strasse bergan durch prächtigen Buchen-
wald bis zur Gewerkschaft

Unterloibl. Unten zunächst dem Bergeshang rauscht der
Loiblwildbach, links von der Strasse thürmt sich der Harloutz
(1838 m) in die Höhe, der gemensreiche Felsenkessel, die Kottla,
kommt in Sicht und zur rechten Hand erschliesst sich dem
Blicke der grüne, von Harzduft aromatisch durchfächelte
Singerberg (1572 m). In Unterloibl betritt man das innere Loibl-
thal. Steil aufwärts, an der Südseite des Singerberges zieht sich
durch eine Stunde die schöne Bergstrasse unter laubigem Wald-
schatten, bis zum kleinen Loibl zur Sapotnitza-Kapelle. Von
dieser Kapelle zweigt sich rechts ein Weg ab und führt in's gemen-
reiche Bodenthal, indess sich die Hauptstrasse in Serpentina-
nen hinab zur gemauerten Teufelsbrücke senkt, die eine tief
gähnende Schlucht überquert, in welcher der Bodenbach, einen
hübschen Wasserfall bildend, sich durch die Felsenenge zwingt.
Einige Schritte von der Teufelsbrücke seitwärts befinden sich die
drei nach ihrem Entdecker bezeichneten herrlichen

Tschaukofälle, die in einer halben Stunde leicht besichtigt
werden können. Ein vierter Doppel-Wasserfall befindet sich eine
Viertelstunde unter der Teufelsbrücke, kann aber auf dem schwind-
lichen Pfade nur von gewandten Touristen erreicht werden.

Vom kleinen Loibl, wo die Flora schon alpinen Charakter
annimmt, hat man noch eine halbe Stunde bis zum „Deutschen
Peter“, dem einzigen Einkehrsthaus auf der Höhe, wo auch
ein guter „Geist“¹⁾ erzeugt wird. Von hier aus steigt die Strasse
mächtig empor bis zum gothischen Kirchlein Neu-St. Leonhard
und zum einstigen Wirthshause Ridautz, das man in einer Stunde
erreicht. Hier findet man die letzten Culturen, höher aufwärts reift
kein Getreide mehr. Weiter ziehen die Serpentina-
nen, in 20 Min. kommt man zur alten, verlassenen Kirche von Alt-St. Leonhard
(1139 m). Man kann nun auf der Hauptstrasse, oder am rechts
neben der Strasse ansteigenden Fusssteig weiter wandern, stets
kommt man auf die Passhöhe des Loibl, nur mit dem Unterschiede,
dass man auf der Strasse 1½ St. geht, indess der Steig in ¾ St.
die Höhe erreicht. Zwei Pyramiden markieren die Landesgrenze
und die an denselben angebrachten lateinischen Inschriften geben
Kunde von der Fahrt Kaisers Karl VI., der im Jahre 1728 die
Höhe passirte. Eine frische Luft weht auf dieser Höhe, von der
aus man zwar keinem grossartigen, aber immerhin eigenartigem
Landschaftsbilde begegnet. Von der Höhe senkt sich gegen Süden
die Strasse in vielfachen Windungen hinab zur romantisch, in
einer grünen Alpenoase gelegenen Hl.-Anna-Kapelle und zieht
von da an durch zwei Stunden weiter durch ein malerisches Längen-
thal bis nach Neumarkte der noch heutzutage bestehenden

1) Naturschnaps.

deutschen Sprachinsel im sonst gänzlich slovenischen Landgebiete Krains. — Will man das

Bodenthal besuchen, so geht man den Weg, der sich rechts von der Sapotnitza-Kapelle abzweigt und in anderthalb Stunden zum Bodenbauer (1048 m), dem gewöhnlichen Endziel aller Touristen, führt. Die Bodnerbehauung liegt auf einer saftgrünen Wiesenmatte und gewährt die Schau auf den Kossiak, die Schwartzscha, die Vertatscha, den Pautz und die Erjautza. Von der Sapotnitza-Kapelle führt auch der sich rechts abzweigende Weg ins, an den waldigen Abhängen des Siogerberges gelegene Dorf Windisch-Bleiberg. Von Bodenbauer hat man eine halbe Stunde zum Fuss der jäh aufsteigenden wild zerrissenen Vertatscha, über dessen Sattel (1820 m) am 27. August 1813 die Franzosen nach Kärnten einzudringen versuchten. Vom Bodenthal kann man über den Vertatschasattel oder über die Stinze, dann den Matschachersattel und die Matschacheralm in drei Stunden in's amphitheatralisch gelegene, wildromantische

Bärenthal gelangen. Von Klagenfurt erreicht man dasselbe nach Ueberschreitung der Draubrücke unter Hollenburg, die Strasse von Windischkappel, Weizelsdorf, Gansdorf und Hundsorf entlang ziehend vom weiteren Dorfe und Baron Helldorfschen Gewerksorte Feistritz — das man in 3 St. zu Wagen erreicht — ausgehend. Von Feistritz führt der Weg durch eine interessante Felsenge längs dem krystallinen Bache, der wild dahersaust in zwei Stunden zur, der Alpensection Klagenfurt des D. u. Oe. A.-V. gehörigen

Stouhütte, wo man im famos eingerichteten Unterkunftshause Nachtherberge und Atzung findet¹⁾. Von der Veranda des Hauses schaut man auf den Gipfel des Stou (2239 m), der von der Schutzhütte in 4 - 5 Stunden zu erklimmen ist und eine malerische Rundschau, namentlich nach Oberkrain darbietet. Das Bärenthal ist neben dem Stou von den Höhen des Kossiak, Weinersch und der Kotschna umstellt, welche sämtlich hübsche Aussichtswarten bilden und nicht schwierig zu besteigen sind. Zum Schlusse sei des schönen, grünen

Zellthales gedacht, in das man von Kirschentheur aus eindringt. Auf der links von der Hauptstrasse abzweigenden Fahrstrasse gehen wir über Görtschach, Oberferlach an der Josefikapelle entlang durch den von den Abhängen des Schöchterberges und des Matzen gebildeten Graben in zwei Stunden nach Waidisch, einem freundlichen Pfarrdorf mit der Gewerkschaft des Herrn Voith. Im Gasthaus „Zum Verweser“ bekommt man Fahrgelegenheiten und ist man gut aufgehoben.

Durch ein paar Felsenthore führt der Weg weiter zum Herpetschnigkreuze, zweigt sich rechts ab und geht längs des forellenreichen Ribnicabaches durch den gleichnamigen Graben nach Zell im Mitter- und Zell im Ober-Winkel, welchen Ort man in 1½ St. erreicht. Von Zell-Mitterwinkel sind Besteigungen der Baba oder Koschutta sehr lohnend. Der Weg links vom

¹⁾ Der Schlüssel zur Stouhütte befindet sich beim Bergführer Sylvester Fortin vulgo Schurk, der zunächst der Stouhütte sein Heim besitzt.

Herpetschnigkreutze führt angesichts der Felswände der Koschutta in $1\frac{1}{2}$ St. nach Zell bei der Pfarr, einer reizenden Alpenidylle, mit der Pfarrkirche und dem guten Gasthaus des vulgo Mosche. Von hier aus ist die Partie auf die Setitsche (1925 m) sehr günstig. Von Zell Pfarre führt ein guter Fahrweg fast eben, in $\frac{3}{4}$ St. nach dem östlich gelegenen Orte Zell am Freibach, wo man beim Terklbauer ein gutes Wirthshaus findet. Der aus der Koschutta kommende Freibach birgt gute Forellen, welche die Terkelbäuerin prächtig zu bereiten versteht. Vom Terkelbauer kommt man über den Schaidasattel durchs Ebriachthal und die Klamm wandernd in $3\frac{1}{2}$ St. nach Eisenkappel. Der

Hochobir (2141 m) ist vom Terkl (s. o.) aus in $4\frac{1}{2}$ St. zu besteigen. Der Weg führt über die Schaida zum Florianschitzbergbau, dann über die Alpe zum Freibachsattel und dann am alten Erzweg zum Touristenhaus, auch Rainer-Schutzhaus genannt, und zur meteorologischen Station. Der Beobachter, der im Hause wohnt, ist zugleich der Wirthschafter des Hauses, bei dessen Betreten man eine Gebühr von 30 kr. (Alpen- und Touristenvereins-Mitglieder zahlen 20 kr.) zu entrichten hat. Die Bewirthschaftung des Hauses und Instandhaltung der meteorologischen Station Hochobir, welche beide telephonisch mit dem Markte Eisenkappel in Verbindung stehen, besorgt die Sektion Eisenkappel des Oe. T.-C. Für Speise und Trank, sowie gute Schlafstellen ist bestens im Hause gesorgt. Auch im wenige Schritte von diesem entfernten Herrenhause findet man gute Unterkunft. Vom Touristenhause hat man 10 Min. auf die aussichtsreiche Höhe, auf der sich ein achteckiges Häuschen mit selbstregistrirendem Anemometer-Apparat befindet, welches meteorologische Observatorium 1891 erbaut und dem Meteorologen Hofrath *Hann* zu Ehren die „Hannwarte“ heisst.

Von Klagenfurt ausgehend, besteigt man den Hochobir bequemer wie von Terkl aus. Man fährt mit der Südbahn nach Grafenstein, geht von dort zum Dorf Gallizien, welches man in $1\frac{1}{2}$ St. erreicht. Von hier führt ein markirter Weg in $\frac{3}{4}$ St. zum malerisch schönen, in einer Grotte 54 m hoch niederstürzenden Wildensteiner Wasserfall und von dort in Std. durch den Wildensteiner Graben und über die Hoffmannsalm auf die Kuppe des Obir. Das Panorama, das sich von dort darbietet, ist grossartig. Unter sich hat man den Wörthersee und die Stadt Klagenfurt, zugleich aber schaut man durch verschiedene Lücken über den Kamm der Karawanken hinüber zum Triglav und den andern Spitzen der julischen und carnischen Alpen. Von Norden her blickt der Dachstein über die niederen Tauern. Der Grossglockner und Hochalpenspitz zeigen sich prächtig. Den Süden begrenzen die mächtigen Massive der Sannthaler Alpen und im Osten schliesst der Urgebirgsrücken der Koralpe den weiteren Ausblick ab. Auch von der Station Künsdorf ausgehend kann man den Hochobir vom Orte Eisenkappel aus über die Schäffleralm in 4-5 St. erklimmen.



Alois Beer

k. u. k. Hof-Photograph

❧ Klagenfurt ❧

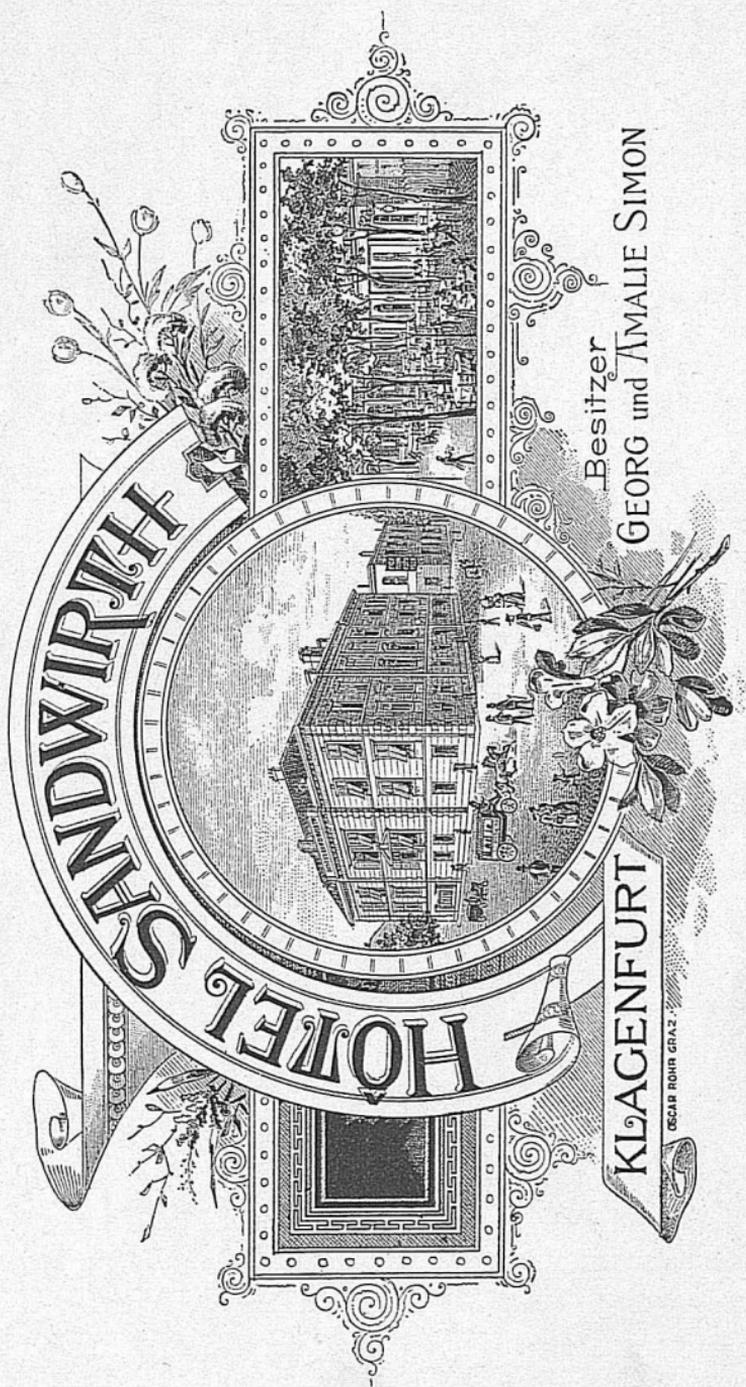
St. Veiterstraße 18.

Photographische Ansichten aus
dem gesammten österr. Alpengebiete,
ferner Böhmen, Ungarn, Bosnien,
Istrien, Dalmatien, Corfu,
Griechenland, Palästina u. Aegypten.

Katalog

über Verlangen gratis und franko,

Die Illustrationen dieses Bändchens
sind mit Benützung meiner Ausnahmen
angefertigt.

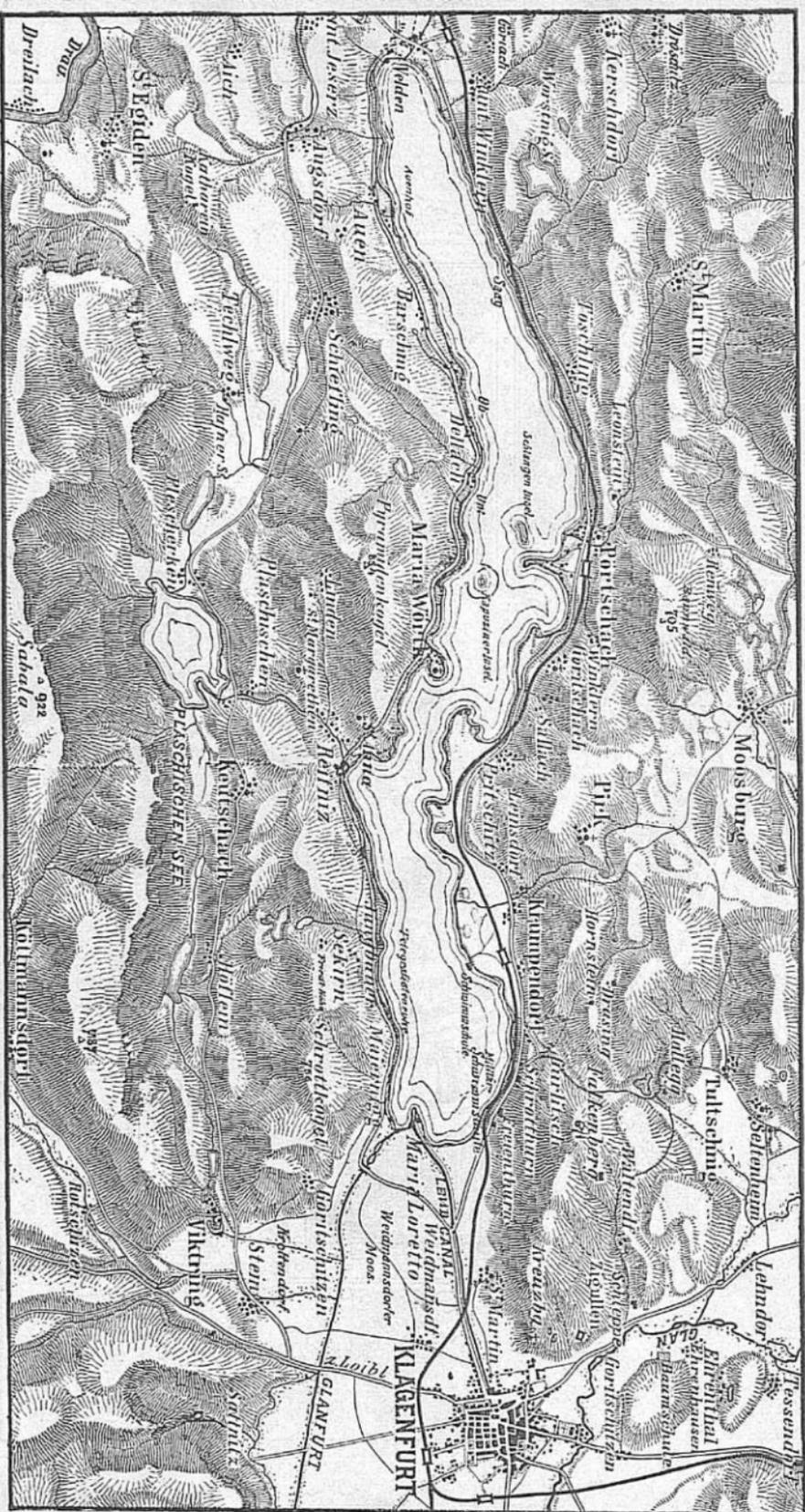


HOTEL SCHINDWIRTH

Besitzer
GEORG und AMALIE SIMON

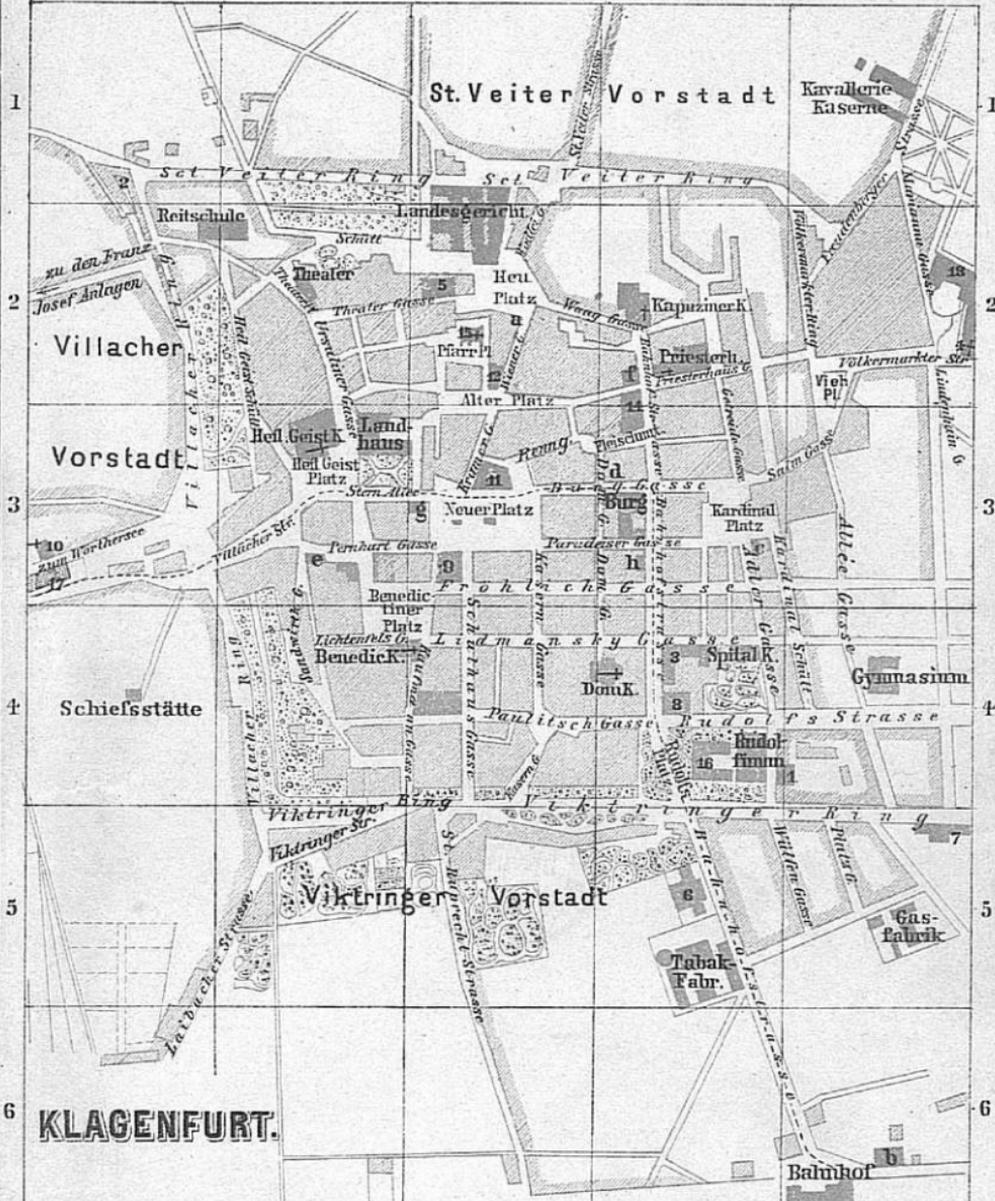
KLAGENFURT

OSCAR ROHR GRAZ



Karte des Wörthersees.

A B C D E



Erklärung:

- 1 Berg- u. Ackerb. Schule DE 4
- 2 Bleiweissfabrik A 1
- 3 Bürgerspital D 4
- 4 Elisabeth. Kloster E 2
- 5 Krankenhaus, Allg. C 2
- 6 Lehrerbild. Anstalt D 5
- 7 Maschinengew. Fachschle. E 5
- 8 Ober Realschule D 4

9 Post u. Telegraph

- 10 Protest. Kirche A 3
- 11 Rainerhof C 3
- 12 Rathhaus C 3
- 16 Regierungsgeb. D 4
- 13 Residenz, Fürstbischöfl. C 2
- 14 Sparkasse D 2
- 15 Stadtpfarrkirche C 2
- 17 Lenakanal A 3

Hôtels.

- a Hôtel Kaiser v. Oesterreich C 2
- b „ Mölner E 6
- c „ Kärntnerhof. D 3
- d „ Moser. D 3
- e „ Sandwirth B 3
- f „ Lamm D 2
- g „ Goldener Bär C 3
- h Café Schuberth D 3

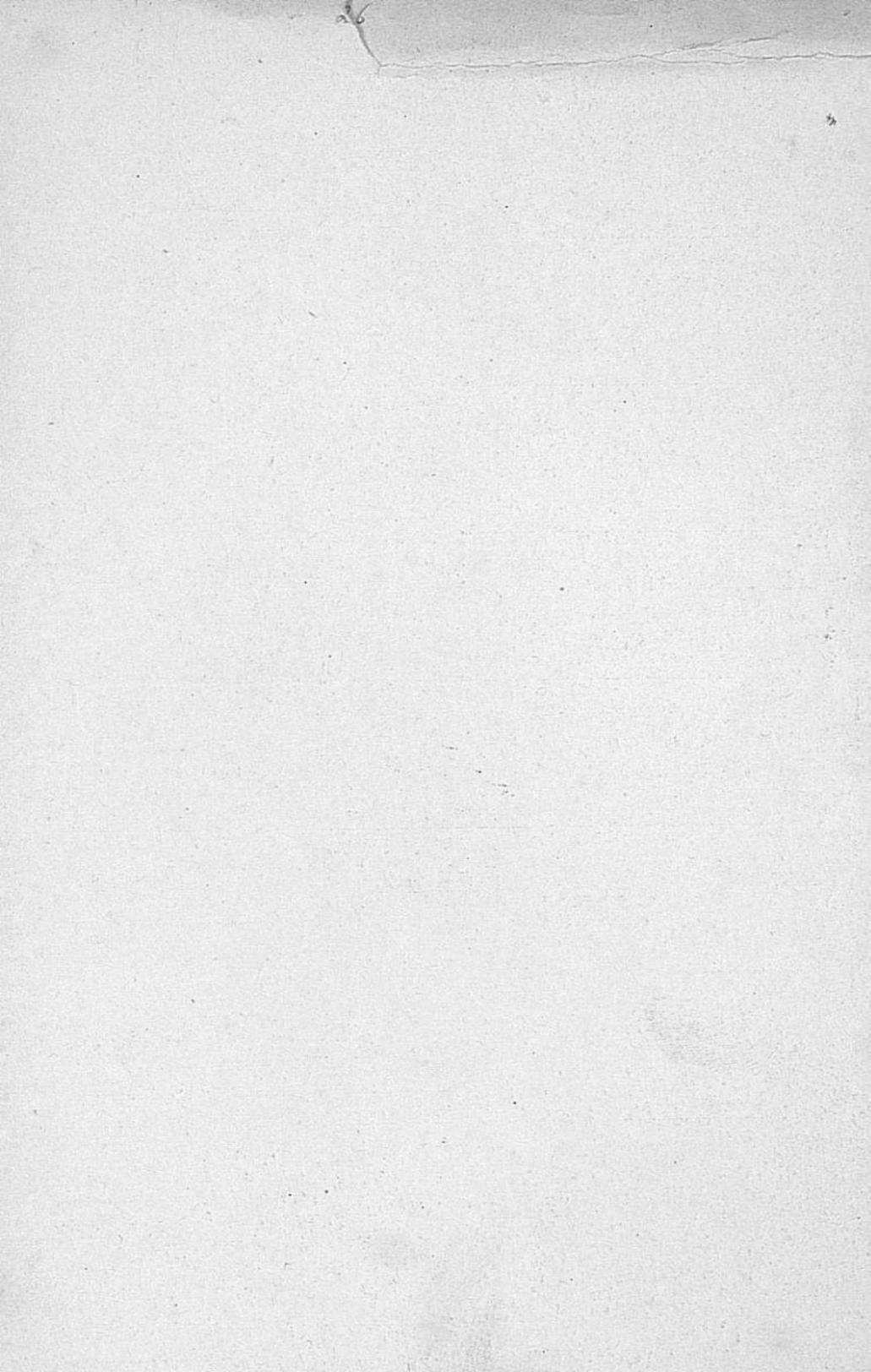
NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIŽNICA

COBISS #



00000393643





Neue illustrierte Führer:

Der Rhein

von Mainz bis Köln

Vierte Auflage

Preis 1 Mark

Wien

und seine Umgebungen

Preis 1 Mark

Venedig

Dritte Auflage

Preis 1 Mark

Mailand

und die
Oberitalienischen Seen

Preis 1 Mark

Teplitz-Schönan

Bilin-Sauerbrunn und Eichwald

Preis 75 Pfg.

Bodensee

Zweite Auflage

Preis 1 Mark

Salzkammergut

Zweite Auflage

Preis 1 Mark

Luxemburg

Preis 50 Pfg.

Graz

und seine Umgebung

Zweite Auflage

Preis 1 Mark

Der Gardasee

Arco, Riva und die Ufer des Sees

Zweite Auflage

Preis 1 Mark

Triest

und seine Umgebung

Zweite Auflage

Preis 50 Pfg.

Meran

und seine Umgebung

Zweite Auflage

Preis 1 Mark

Salzburg

und seine Umgebung

Preis 50 Pfg.

Ischl

und seine Umgebung

Preis 50 Pfg.

Stockholm

Upsala, Wisby

Preis 1 Mark

Abbazia

und die Inseln des Quarnero

Zweite vermehrte Auflage

Preis 1 Mark

Verlag von Karl P. Geuter, Darmstadt.